Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

11. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 70 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustr. Sonntagsblatt", „Nach der Schicht". Die für den „Herner Anzeiger" aufgegebenen Inserate gelangen im „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger" gratis zur Aufnahme. — Der auf die Inserate eingeräumte Rabatt gilt als Skonto für Barzahlung, wird also bei verspäteter Zahlung, Konkursen, Liquidationen und gerichtlicher Klage gestrichen.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

№ 63. (Erstes Blatt.) Mittwoch, den 17. März 1915.

Gute Kriegsaussichten im Osten.

Untergang der „Dresden".

Die Kriegslage im Osten.

Von unserem Berliner militärischen Mitarbeiter.

Der Bericht, den das deutsche Große Hauptquartier über die Kämpfe der letzten Zeit auf dem nördlichen Heeresflügel in Polen veröffentlicht hat, läßt zunächst erkennen, mit welcher Energie und Beharrlichkeit die Russen bestrebt sind, ihre gesamten verfügbaren Kräfte einzusetzen. Eine Armee von beinahe 200 000 Mann war in der Winterschlacht in Masuren so gut wie vernichtet, so daß sich nur schwache Reste hinter die schützenden Befestigungslinien hatten retten können. Und kurze Zeit darauf steht eine neue russische Armee von beinahe der gleichen Stärke wieder da, fertig ausgerüstet und operationsbereit und mit soviel innerer Kraft, daß sie sich zu einer Offensive befähigt glaubt. Wie die Ereignisse nachher gezeigt haben, hatten sich die Russen allerdings in der Leistungsfähigkeit ihrer schnell aufgestellten Truppen getäuscht. Man kann eben aus notdürftig ausgebildeten Rekruten, wenn es an dem notwendigen festen Rahmen und den erforderlichen Chargen fehlt, nicht von heute auf morgen ein kriegsbereites Heer bilden. Es entstehen dann wohl Haufen von uniformierten Menschen, aber keine kriegstüchtigen, widerstandsfähigen Heere. Der Energie der russischen Führung und Verwaltung aber, die alle verfügbaren Mittel anwendet und heranzieht, um das Vorgehen des Gegners aufzuhalten, wird man die Anerkennung nicht versagen können.

Man erkennt ferner, wie der Schwerpunkt der Kämpfe immer mehr auf die Flügel verlegt wird. Dies war zwar schon seit längerer Zeit der Fall, hat aber im Laufe der Zeit immer noch mehr zugenommen. So werden auch die neu gebildeten Truppen und die wieder aufgefüllten Armeekorps nicht im Zentrum angesetzt, wo die Verbündeten gleichfalls angriffsweise vorgegangen waren und einzelne bemerkenswerte Teilerfolge erzielt hatten, sondern sie werden sämtlich auf dem nördlichen Heeresflügel verwendet. Und ebenso wird in den österreichischen Generalstabsberichten auch der letzten Tage wieder darauf hingewiesen, daß die Russen neue Verstärkungen zu den Kämpfen in den Karpathen und südlich des Dnjester herangezogen haben. Sie sollen dazu, wie eine Mitteilung aus dem österreichischen Kriegspressequartier besagt, die Stadt Lemberg beinahe gänzlich vom Militär entblößt und auch die Einschließungsarmee von Przemysl bedeutend geschwächt haben. Das alles sind Maßregeln, die nur darauf hinzielen, die Flügel zu verstärken.

Aus dem Berichte des deutschen Hauptquartiers geht noch hervor, daß die Russen die Bobr-Linie außerordentlich stark befestigt haben. Es sind dort nicht nur die im Frieden bekannten permanenten Festungsanlagen vorhanden, sondern es muß außerdem eine ganze Reihe von Verstärkungen mehr provisorischer und feldmäßiger Art aufgeführt sein, die sich zwischen den Festungen hinter den Sumpf-Niederungen des Bobr befinden und dadurch das schon von Natur aus sehr starke Hindernis noch mehr verstärken. Ein Kampf dagegen wäre nicht nur sehr schwierig gewesen, sondern hätte auch lange Zeit in Anspruch genommen und dadurch die deutschen Kräfte gefesselt und in ihrer Operationsfreiheit beschränkt.

Um dies zu vermeiden und doch einen vollen Erfolg zu erzielen, traten die Deutschen eine rückwärtige Bewegung an, die der Führung zugleich die nötige Operationsfreiheit verschaffen sollte. Der Gedanke, der den Absichten der deutschen Führung zugrunde lag, bestand darin, daß durch das Zurückgehen der deutschen Truppen der Gegner veranlaßt werden sollte, aus seiner befestigten Stellung herauszugehen und den zurückgehenden Truppen zu folgen und zwar in der Richtung, die sie eingeschlagen hatten. Man erkennt daraus wieder das alte Hindenburgsche Prinzip, trotz des Zurückgehens dem Gegner das Gesetz zu diktieren und ihn in die Richtung hineinzuziehen, die für die weiteren Bewegungen als besonders vorteilhaft erscheint. Auf den Rückzugsstraßen der deutschen Truppen waren schon im Voraus befestigte Stellungen angelegt, in die die zurückgehenden Truppen ohne weiteres einrücken und sie besetzen konnten, so daß an der Stelle, die die deutsche Führung ausgesucht hatte, ein hartnäckiger Widerstand auch mit schwächeren Kräften erfolgreich geleistet werden konnte. Die in der Front nicht erforderlichen Truppen wurden auf dem nördlichen Heeresflügel in der Flanke des voraussichtlichen russischen Vormarsches versammelt, um mit ihnen einen entscheidenden Flankenangriff zu führen.

Es ist das derselbe leitende Gedanke, der auch einige Monate vorher der großen rückwärtigen Bewegung des gesamten Ostheeres zugrunde lag und zum Scheitern der russischen Offensive führte. In kleinen Verhältnissen hat sich die ganze Entwickelung jetzt wiederholt. Auch der Vorstoß der neu gebildeten russischen Armee ist vollständig zum Scheitern gebracht. Allerdings ist die Armee nicht, wie es ursprünglich beabsichtigt war, vernichtet, weil sie den Kampf mit den Deutschen nicht angenommen, sondern sich rechtzeitig durch einen Rückzug der drohenden Gefahr entzogen hat. Sie hat aber zahlreiche Gefangene verloren, reiches Kriegsmaterial in den Waldungen von Augustow zurücklassen müssen und wird in ihrer inneren Widerstandskraft und ihrer moralischen Haltung bedrohlich gelitten haben.

Auf dem südlichen Heeresflügel haben mit dem Nachlassen der strengen Kälte und mit dem Eintritt günstigerer Witterungsverhältnisse die Kämpfe an Heftigkeit zugenommen. Die Russen haben auch hier außerordentliche Anstrengungen gemacht, um in den Karpathen-Tälern das Vorgehen der österreichisch-ungarischen Truppen aufzuhalten und sich wieder in den Besitz der Paßhöhen zu setzen. Aber nicht nur sind ihre Angriffe, trotzdem sie mit starken Kräften unternommen wurden, überall abgewiesen worden, sondern die Verbündeten haben selbst an den verschiedensten Stellen Erfolge erzielt und Raum in nördlicher Richtung gewonnen. Die Verluste, die die Russen dabei erlitten haben, sind so stark gewesen, daß der österreichische Generalstabsbericht die Ansicht äußerte, die Russen würden ihre Angriffe schwerlich wiederholen.

Auch südlich des Dnjester wird erbittert und hartnäckig weiter gekämpft. Die russischen Angriffe wurden abgeschlagen und die österreichisch-ungarischen Truppen nahmen mehrere feindliche Stellungen. So haben sich die Verhältnisse auf diesem Heeresflügel in den letzten Tagen immer günstiger entwickelt. Dies ist namentlich im Hinblick auf die ganzen russischen Verstärkungen, die eingestellt worden sind, wichtig. Denn es muß schließlich einmal der Moment kommen, da die Russen ihre Kräfte aufgebraucht haben und nicht mehr in der Lage sind, weitere Verstärkungen heranzuführen. Haben die Verbündeten bis dahin alle feindlichen Angriffe abgewiesen, hat sich die russische Angriffskraft erschöpft und ihre Offensive den Höhepunkt überschritten, dann wird auch die Möglichkeit gekommen sein, daß die Verbündeten in der Lage sein werden, wieder auf der ganzen Angriffsfront die Offensive im großen Stile zu erneuern und dann werden sie erst die Früchte der jetzigen Kämpfe pflücken.

Die Offensivschlacht an der Karpathenfront.

bb Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird dem „Berliner Lokalanzeiger" von seinem Kriegsberichterstatter gemeldet: Die Unternehmungen an der mehr als 400 Kilometer langen Karpathenfront sind zu einer großen Schlacht zusammengewachsen, in der sowohl an den wichtigsten Stellen der Front, als auch an den Flügeln noch erbittert gekämpft wird; zuweilen in mehreren dieser wichtigen Räume gleichzeitig. Obgleich die Kämpfe infolge ihrer Dauer einen stehenden Charakter zu tragen scheinen, um so mehr, als wiederholt von heftigen Angriffen der Russen die Rede ist, bilden sie doch in ihrer Gesamtheit eine Schlacht, die von uns gesucht wurde, eine moderne Offensiv-Schlacht, in der wir die Angreifer und die Russen die Verteidiger sind. Daß wir nach der Erreichung gewisser Abschnitte inne halten und den Feind zum Gegenstoß veranlassen, ändert an der Gesamtlage nichts. Wir sind in der Offensive; denn wir haben die Russen in einem an Beschwerlichkeiten beispiellos dastehenden Winterfeldzuge von den Südhängen des Karpathengebirges hinauf ins Gebirge und von dort über die Paßhöhen jenseits hinunter geworfen am äußersten rechten Flügel, bis hinab in die galizische Ebene.

Der Feind ist durch unsere Flügelfront am Dunajec und am Pruth sichelförmig umfaßt, während vor einem Vierteljahr die russische Front eine Klammer bildete, die vom Tale der Arva die Karpathen entlang bis in die Quelltäler der Theiß reichte. Daß sich die Russen noch in der Mitte dieser großen Sichel halten können, kommt daher, daß dort in den Karpathen und Beskiden nicht wie in Südgalizien eine freie Ebene folgt, sondern abermals Gebirge vorgelagert ist: eine Mittelgebirgs- und Bergland-Zone von 50 bis 100 Kilometer Breite. Diese zieht sich von Tarnow in der Nähe des Dunajec über Rzeszow und Jaroslau, Przemysl bis gegen den oberen Dniestr in zur Verteidigung gegen unsere Fronten gut geeigneten Räumen hin. Dahinter liegt für die Russen offenes, dem Nachschub günstiges Gelände. Der Feind versucht mit bemerkenswerter Zähigkeit Gegenangriffe wider die von ihm verlorenen und nun von uns besetzten Stellungen zu führen.

Wie immer im Gebirge, handelt es sich für die Angreifer darum, freie Bahn zu guten Uebergängen zu erlangen. Dieses Ziel konnte aber nicht durch unmittelbare Vorstöße gegen die Päße selber, sondern nur durch die Erstürmung beherrschender Talhöhen erreicht werden. Es führt zu Kämpfen um Höhenzüge, mit dem Endzweck, die von diesen Höhen eingeschlossenen Talstraßen sicher in die Hand zu bekommen, um auf ihnen Marschbewegungen von Truppen und Trains vornehmen zu können, ohne daß der Gegner imstande wäre, irgendeine schädliche Einwirkung auf diese Kolonnen auszuüben. Denn alle die Truppen und Fuhrwerke, die sich tief unten in den engen Gebirgstälern oder oben auf den Straßen der Päße bewegen, sind so gut wie schutzlos gegen Angriffe, die von den Tal-Begleitungshöhen hinab gegen sie gerichtet werden. Wer Herr einer Straße oder Ebene im Gebirgslande sein will, muß vorher ein breites Stück Anland links und rechts sein eigen nennen und er muß es durch Truppen, die dann eine Art stehender Seitenhut bilden, dauernd gesichert erhalten. Auch müssen die Eintritts- und Austrittsstellen der Verkehrswege im Gebirge, gleichfalls beliebte Angriffspunkte des Gegners, stark gesichert sein.

Wir sind heute soweit, daß die in Ungarn gelegenen Eingangstore zu den Karpathen-Uebergängen durchweg in unseren Händen sind. Wir haben auch alle Paßhöhen in diesem Gebirgslande durchweg fest in unserem Besitz und sind namentlich am rechten Flügel bis über die Ausgangstore der Karpathen auf galizischem Boden vorgedrungen. Die Karpathen sind daher vollständig für den Feind gesperrt. Er muß, will er irgendwo einen Durchstoß versuchen, ganz von vorne anfangen. Eine Ausnahme machen nur einige Räume in den Ost-Beskiden und in den westlichen Waldkarpathen, wo die Russen zwar nicht die Paßhöhen, aber doch die auf galizischer Seite liegenden Zugänge zu den Auffliegen im Gebirge in der Hand gehalten haben. Der in langem und zähem Ringen über die Gebirge geworfene Feind macht verzweifelte Anstrengungen, unsere sich langsam aber eher vorschiebenden Fronten doch noch zurückzudrängen. Bisher vermochten aber noch so rücksichtslos angesetzte Angriffe der Russen nichts an unseren Erfolgen zu ändern. Im Gegenteil: wo es sich zeigt, daß der Feind durch verlustreiche Angriffe geschwächt ist, dort stoßen wir gleich nach und reißen den Russen ein Stück Boden unter den Füßen weg.

Gefangennahme von 2000 Russen.

WTB Großes Hauptquartier, den 15. März, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Höhenstellung bei St. Eloi südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen.

Am Südabhang der Loretto-Höhe nordwestlich von Arras wird um eine vorspringende Bergnase gekämpft.

In der Champagne brachen mehrere französische Teilangriffe in unserm Feuer unter starken Verlusten zusammen.

Nördlich von Beau Sejour entrissen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben.

In den Argonnen und am Ostrande derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weiter gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits des Orzyc nordöstlich von Prasznysz griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen.

Besonders erbittert war der Kampf am Jednorozek. 2000 russische Gefangene blieben in unsern Händen.

Südlich der Weichsel ist nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Untergang des Kreuzers „Dresden".

WTB Berlin, 16. März. (Amtlich.) Amtlich wird von der britischen Admiralität bekannt gegeben, daß die englischen Kreuzer „Kent", „Glasgow" und der englische Hilfskreuzer „Orama" im Stillen Ozean bei der Insel Juam Fernandez auf S. Majestät kleinen Kreuzer „Dresden" gestoßen sind. Nach kurzem Kampfe geriet die „Dresden" durch Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von den englischen Kreuzern gerettet worden sein.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes: von Behnke.

*

Diese Kunde wird im ganzen Volke mit schmerzlichem Bedauern und tiefer Wehmut aufgenommen werden, wenn sie auch im Lauf der Zeit mit Sicherheit zu erwarten war, nachdem bekannt geworden, daß ein größeres englisches Geschwader auf der Jagd nach dem kleinen Kreuzer war. Mit ihm ist der letzte Teilnehmer der Seeschlacht bei den Falklandsinseln untergegangen und der einzige, dem es damals gelang, den Verfolgern zu entgehen. Daß auch „Dresden" trotzdem dem sichern Untergang entgegenfuhr, wenn sich der Kreuzer nicht in einem neutralen Hafen entwaffnen lassen wollte — und das ist bei der tapferen deutschen Marine ausgeschlossen — stand unzweifelhaft fest. Insofern überrascht die Meldung uns nicht, überraschen muß es aber nicht nur uns, sondern die ganze Welt, daß „Dresden" noch so lange, über drei Monate hinaus, sich in tapferer Arbeit hat halten können. Die Nachricht, die uns also eines Tages kommen mußte, ist da: auch die „Dresden" ruht auf dem Grunde des Meeres. In der Nähe des Ortes, wo Admiral von Spee seinen Sieg bei Coronel über den englischen Gegner erfocht, ist sie einer feindlichen Uebermacht erlegen. Ruhmreiche Tätigkeit hat damit ihr Ende erreicht. Wir wissen nicht genau, wieviele tapfere Taten auf die Rechnung unserer „Dresden" zu setzen sind, wir wissen nur, daß die Liste nicht gering ist.

Erlegen ist unser schwaches Schiff seinen Gegnern in den Schlachten bei Coronel und den Falklandinseln, denn „Glasgow" war ja das einzige Schiff von Craddocks Geschwader, das von Coronel entkam, und „Glasgow" und „Kent" jagten beim Untergange des deutschen Kreuzergeschwaders dessen kleine Kreuzer. Ein Schwesterschiff der „Emden" war die „Dresden"; 3650 T. groß, 1907 vom Stapel gelaufen. Sie hatte 24½ Knoten Geschwindigkeit und war bestückt mit zwölf 10,5 Zentimeter-Geschützen und zwei Maschinengewehren, hatte außerdem noch zwei seitliche Unterwassertorpedorohre. Sie maß 118 Meter in der Länge, 13,5 Meter in der Breite und ging 4,8 Meter tief. Die Besatzung betrug zur Friedenszeit 361 Mann; Blohm und Voß in Hamburg hatten das Schiff erbaut.

Der eine ihrer Vernichter war der Panzerkreuzer „Kent". 1901 vom Stapel gelaufen, 9950 T. groß, lief er 24,1 Knoten und hat eine Bestückung von vierzehn 15 Zentimeter-, acht 7,6 Zentimeter- und drei 4,7 Zentimeter-Geschützen außer zwei Maschinengewehren und zwei seitlichen Unterwassertorpedorohren. Der geschützte Kreuzer „Glasgow", der zweite Gegner der „Dresden" in ihrem letzten Kampfe, stammt vom Jahre 1909, ist 4990 T. groß, hat eine Geschwindigkeit von fast 26 Knoten und ist bestückt mit zwei 15,2 Zentimeter-, zehn 10,2 Zentimeter- und vier 4,7 Zentimeter-Geschützen. Dazu hat er vier Maschinengewehre und zwei seitliche Unterwassertorpedorohre. Beide Schiffe sind um ein beträchtliches größer als die „Dresden", auch ihre Bestückung ist schwerer als die unseres Kreuzers es war, der Ausgang eines Gefechtes mit ihnen konnte nicht zweifelhaft sein.

Der wackere Kreuzer „Dresden" ist also einer starken Uebermacht unterlegen und hat einen heldenmütigen Untergang gefunden, der seinen Offizieren und Mannschaften zum höchsten Ruhme angerechnet wird. Hoffentlich bestätigt sich die Mitteilung, daß die Besatzung gerettet wurde. Den Männern von der „Dresden" ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Flotte wie des deutschen Volkes sicher.

*

Die letzten Taten der „Dresden".

bb **Amsterdam**, 16. März. (Privattelegr.) „Daily Mail" meldet aus Valparaiso: Die Barke „Lorton" ist gestern hier angekommen mit der Bemannung der Londoner Bark „Conway Castle", die am 27. Februar von dem Kreuzer „Dresden" nahe der Mocha-Insel an der chilenischen Küste versenkt worden war. Die Offiziere der „Dresden" sagten ihren Gefangenen, sie

würden sie wie Brüder behandeln. Auf die Frage des Kapitäns der „Conway Castle", was mit ihnen geschehe, falls die „Dresden" in einen Kampf mit einem englischen Schlachtschiff verwickelt würde, antwortete der Kapitän, dann würden sie in Booten ausgeschifft und zusehen können, wie die „Dresden" siegen oder untergehen werde.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der französische amtliche Bericht.

WTB **Paris**, 16. März. Amtlicher Bericht von Montag nachmittag: Die belgische Armee ist weiter in der Yserschleife vorgerückt. Die englischen Truppen, die gestern abend in St. Eloi südlich Ypern sehr heftig angegriffen wurden, sind zuerst leicht zurückgewichen und haben dann im Gegenangriff einen Teil des verlorenen Geländes zurückerobert. Der Kampf dauert noch fort. — Im Gebiete von Neuve Chapelle ist keine Veränderung eingetreten. — In den Argonnen versuchte der Feind gegen Ende des 14. März einen dritten sehr heftigen Gegenangriff, um die Schützengräben wieder zu nehmen, die wir zwischen Four de Paris und Bolante erobert hatten. Wie die vorhergehenden, so wurde auch dieser Angriff abgeschlagen.

Der amtliche Bericht vom Montagabend lautet:

Der gestrige Tag war durch zahlreiche für uns günstige Kampfhandlungen gekennzeichnet. Im Gebiete von Lombartzyde beschoß unsere Artillerie sehr wirksam die deutschen Schanzarbeiten. Die Deutschen versuchten, eine Feldbefestigung, welche wir ihnen in der Nacht vom 11. zum 12. März abgenommen hatten, wiederzugewinnen, wurden jedoch zurückgeworfen und ließen etwa 50 Tote auf dem Kampfplatz. Unsere Verluste sind unbedeutend. Südlich Ypern nahm die englische Armee, welche ein Angriff der Deutschen gezwungen hatte, sich hinter St. Eloi zurückzuziehen, das Dorf und nahezu die Gesamtheit der benachbarten Schützengräben wieder ein, welche sie trotz mehrerer Gegenangriffe des Feindes behauptete. Nördlich Arras erlaubte uns ein äußerst glänzender Angriff unserer Infanterie, in einem einzigen Sturm drei Reihen auf der Höhe Notre Dame de Lorette einzunehmen und den Rand der Hochfläche zu erreichen. Wir machten etwa 100 Gefangene, darunter mehrere Offiziere und Unteroffiziere, zerstörten zwei Maschinengewehre und brachten das Munitionslager zur Explosion. Weiter südlich im Gebiet von Ecurie des Roclincourt, nahe der Straße von Lille, sprengten wir mehrere deutsche Schützengräben und verhinderten den Feind, sie wieder zu bauen. Im Gebiet von Albert bei Carnoy sprengten die Deutschen mittels einer Mine einen unserer Schützengräben und besetzten den Erdtrichter, wir vertrieben sie daraus. Die Deutschen setzten sich dort wieder fest, aber ein neuer Gegenangriff gestattete uns, die Stellung wieder zu erobern. Seitdem behaupten wir uns dort. Es gelang uns, unsere ganze Defensivorganisation wiederinstandzusetzen. An der Aisne bei Kassens, nordwestlich Vouvron, nahmen wir zwei deutsche Kompagnien unter unser Feuer, welche sehr starke Verluste erlitten. In der Champagne erzielten wir neue Fortschritte. Wir gewannen Gelände in dem Gehölz nordöstlich Souain und nordwestlich Perthes. Wir warfen zwei Gegenangriffe vor der Höhe 196 nordöstlich Le Mesnil zurück und verbreiterten diesen Abschnitt unserer Stellungen. Wir machten Gefangene und erbeuteten Minenwerfer. In den Argonnen herrscht seit gestern sehr große Tätigkeit im Gebiet von Bagatelle. Zwei feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Wir zerstörten ein Blockhaus, besetzten die Stelle, wo es stand, und behaupteten uns dort. Zwischen Four des Paris und Bolante versuchte der Feind zwei neue Gegenangriffe, welche wie die drei ersten mißlangen. In Vauquois unternahm unsere Infanterie einen Angriff, welcher sie in den Besitz des Westteiles des Dorfes brachte. Wir machten zahlreiche Gefangene. Im Le Pretre-Wald sprengten die Deutschen durch Minen vier unserer Schützengräben, welche völlig zerstört wurden. Sie faßten darin nach der Explosion Fuß. Wir eroberten die beiden ersten und die Hälfte des dritten wieder. Zwischen dem Le Pretre-Wald und Pont-à-Mousson am Haut de Roeupt unternahm der Feind einen Angriff, welcher zurückgeworfen wurde. Der Kriegsminister stattete gestern dem General Manoury einen Besuch ab, er konnte einige Augenblicke mit ihm sprechen. Der Kriegsminister begab sich darauf zum General Villarei, welchem er das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion überreichte.

Die starken deutschen Stellungen an der Yser.

bb **Amsterdam**, 16. März. Dem „Algemeen Handelsblad" wird nach dem „L.-A." von belgischer Seite aus Dixmuiden gemeldet, daß außer in der Dünenstrecke auch an anderen Teilen der Yserfront stärkere Rührigkeit auf deutscher Seite herrscht. Viel neues schweres Geschütz wurde aufgestellt, obgleich hier keine Festungswerke in Trümmer zu legen sind. **Besonders soll die schwere Artillerie wohl dazu dienen, die Schleusen bei Nieuport zu vernichten. Wenn das gelänge, würde die Ueberschwemmung sich verlaufen, was eine vielleicht entscheidende Veränderung der Kampfbedingungen zur Folge haben müßte.** Angesichts dieser deutschen Tätigkeit haben aber auch die hier liegenden Belgier Verstärkungen durch Engländer und Franzosen erhalten. Hinter Dixmuiden bei Caeskerke haben die Deutschen eine Mole ganz mit Eisenbeton bekleidet und darin 25 bis 30 Maschinengewehre aufgestellt, die alle Wege der Umgebung bestreichen. Dies verhindert ein weiteres Vordringen der Bundesgenossen nach dieser Seite. Man hat versucht, dieses lästige Hindernis aus dem Wege zu räumen, aber der Betonpanzer ist so stark, daß die Geschosse der belgischen Artillerie keinen Schaden daran taten.

Der angebliche englische „Erfolg" bei Neuve-Chapelle.

bb **Rotterdam**, 16. März. Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterd. Courant" betont, der englische Erfolg bei Neuve-Chapelle sei gering. Auch wenn die Verbündeten die innere Krümmung der Front bei La Bassee noch rektifizieren könnten, wäre der Erfolg noch immer nicht groß. Dazu sei eine große strategische Reserve unentbehrlich, die auf einmal eingesetzt werden müßte. Es sei fraglich, ob das neue englische Heer eine große Offensivkraft haben werde, denn dazu würden an die Führung zu große Anforderungen gestellt. Das englische Heer erscheine wohl als ein großes Gebäude, aber es sei fraglich, ob der innere Zusammenhang genügend stark sei und ob es nicht beim ersten Sturm zusammenstürzen werde.

bb **Kopenhagen**, 17. März. In einer Besprechung der Kriegslage sagt das wenig deutschfreundliche „Extrabladet": Die Verbündeten greifen zwar auf allen Seiten an, haben aber trotz größten Kraftaufwandes weder bei Neuve-Chapelle, noch in der Champagne, noch irgendwo sonst Erfolge erzielt. Die Deutschen haben durch gut geleitete Truppenverschiebungen jedem Angriff widerstanden, teilweise sogar erfolgreich die Offensive ergriffen.

Die englischen Verluste bis zum 11. März.

bb **Amsterdam**, 16. März. (Privattelegr.) „Daily Cittzen" veröffentlicht eine Zusammenstellung der englischen Verlustlisten bis zum 11. März. Danach hat die Feldartillerie die schwersten Verluste erlitten, nämlich 234 Offiziere und 2772 Mann. Von den Kavallerie-Regimentern ist das 9. Lancer-Regimet am meisten mitgenommen worden. Es hat 31 Offiziere und 289 Mann verloren. Dann folgt das 4. Garde-Dragoner-Regiment mit 21 Offizieren und 277 Mann. Bei der Garde-Infanterie verloren die drei Bataillone der Cold Streamguards 122 Offiziere und 2688 Mann und die zwei Bataillone der schottischen Garde 69 Offiziere und 1868 Mann, drei Bataillone der Garde-Grenadiere 74 Offiziere und 1585 Mann, ein Bataillon der irischen Garde 51 Offiziere und 809 Mann. Von der Linien-Infanterie stehen an erster Stelle die Kings Royal Rifles. Vier Bataillone und zwei Reserve-Bataillone verloren hier 112 Offiziere und 2198 Mann. Die Gordon Highlanders verloren 80 Offiziere und 1893 Mann, und zwei Bataillone sowie ein Reservebataillon der Blackbatch 75 Offiziere und 1228 Mann. Das sind bei den genannten Regimentern und Bataillonen insgesamt 869 Offiziere und 15 608 Mann.

Holländisches Urteil über Englands Kriegsteilnehmer.

WTB **Amsterdam**, 16. März. „Nieuwes van den Dag" schreibt in seiner Kriegsübersicht: Es ist besonders bemerkenswert, daß man in letzter Zeit besonders wenig über Rekrutierung und neue Armeen hört. Wir hörten beispielsweise nie, daß Kitcheners zweite halbe Million voll ist. **Die vorgesehenen drei Millionen dürften ein frommer Wunsch bleiben.** Die Sache dürfte sich so verhalten, daß die **Schwierigkeiten wirtschaftlicher und sozialer Art** so groß geworden sind, daß sich viele Engländer wenig geneigt fühlen, sie durch die Entsendung weiterer Armeen nach dem Kontinent noch zu vergrößern. Wir glauben wohl, daß England ohnehin schon genug leistete dadurch, daß es etwa mit einer Million Menschen auf verschiedenen Kampfplätzen kämpfte. Sie verlassen sich auf die wirtschaftliche Not Deutschlands und die Kunst der britischen Diplomaten, um den Krieg zu einem guten Ende zu bringen, falls es wirklich unmöglich sein sollte, die Deutschen aus den Stellungen in Frankreich und Belgien zu werfen.

Was Grey und Poincaré Garibaldi offenbarten.

bb **Rom**, 16. März. General Garibaldi hielt nach dem „Berl. Tagebl." vor einer Anzahl römischer Politiker einen Vortrag über die Ergebnisse seiner Rundreise durch Frankreich und England. Sir Edward Grey habe ihm wörtlich gesagt: **„Die Einnahme von Polen überlassen wir euch Italienern.** Wir anderen denken inswischen an die Dardanellen." Sowohl Grey als Poincaré erklärten ihre Absicht, nach Beendigung des Krieges das Mittelmeer, Rote Meer, Adriatische Meer und das Schwarze Meer zu neutralisieren. Im Verlaufe des Gesprächs sei die Rede auch auf die **Kriegsentschädigungen und Kriegskosten von hundertvierzig Milliarden** gekommen, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht aufzubringen vermöchten. **Deshalb werde die Entente so gütig sein, sich mit der Aufteilung der Türkei abzufinden.**

Venizelos über seinen Sturz.

* **Mailand**, 16. März. Die „Frkf. Ztg." berichtet: In einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „Corriere della Sera" in Athen erklärte Venizelos, der Kabinettswechsel sei dadurch veranlaßt worden, daß er den Augenblick für gekommen gehalten habe, an der Seite der Verbündeten den Krieg zu beginnen, während der König für die Beibehaltung der Neutralität eingetreten sei. Da die Kammer aufgelöst sei und die neue erst in zweieinhalb Monaten zusammentrete, sei es möglich, daß Griechenland nicht mehr intervenieren könne, aber er hoffe, daß die neue Regierung eine kriegerische Politik befolgen werde, dann wolle er das neue Kabinett unterstützen. Der Gedanke, Konstantinopel für Griechenland zu erwerben, habe ihm ferngelegen. Griechenland hätte andere Entschädigungen bekommen können.

Ueber die Geschichte Griechenlands im Kriege teilte Venizelos folgendes mit: Nach dem Kriegsausbruch, als Serbien sich mühevoll gegen Oesterreich verteidigte, lud die Entente zweimal Griechenland ein, den Verbündeten und Serbien Hilfe zu leisten. Er, Venizelos, habe abgelehnt, da die Mächte ihn nicht vor einem bulgarischen Angriff sichergestellt hätten. Nach Beginn der Beschießung der Dardanellen wünschten die Mächte abermals griechische Hilfe und fragten zunächst nur offiziös bei Venizelos an, ob er diesem Vorschlag geneigt sei. Er habe aber gleich geantwortet, der König werde dagegen sein. Darauf habe die Entente Venizelos eingeladen, den König zu befragen und den Kronrat einzuberufen. Venizelos habe vorgeschlagen, 50000 Mann zur Eroberung der Dardanellen zur Verfügung zu stellen, wofür Griechenland das Wilajet Smyrna erhalten sollte. Der Generalstab selbst habe geantwortet, wenn 50 000 Mann abgingen, könne er Griechenland nicht mehr gegen einen türkisch-bulgarischen Angriff verteidigen. Darauf habe er, Venizelos, die Forderung auf 15 000 Mann und die ganze Flotte beschränkt. Aber auch dies sei abgeschlagen worden mit dem Einwand, daß die Gegenwart der griechischen Truppen beim Einzug in Konstantinopel Rußland verletzen würde. Er habe geantwortet, das dürfe Griechenland, solange Frankreich und England ihm günstig seien, nicht bekümmern, ja mit Geschicklichkeit könne es einen Zwiespalt zwischen Rußland und seinen Verbündeten ausnutzen. Man habe eingewendet, wer Griechenland den Erwerb Smyrnas garantiere und ferner, daß Smyrna schwer gegen einen türkischen Angriff zu verteidigen sei. **Er habe erwidert, Griechenland werde Rußland und Italien als Nachbarn in Kleinasien haben. Mit diesen beiden Mächten müsse Griechenland immer zusammengehen. Für die griechischen Interessen genüge die Freundschaft Englands und eine Schwächung der Türkei. Aber alle seine Gründe seien am Widerstand des Königs, einiger Politiker und des Generalstabes gescheitert, der die Gefahr betonte, daß der Feind in Griechenland einbrechen könne.**

Die Kämpfe bei Czernowitz.

bb **Berlin**, 16. März. (Privattelegr.) In Czernowitz ist, wie dem „Berl. Lokalanzeiger" gemeldet wird, fast täglich Kanonendonner zu hören. Die Russen versuchen, die österreichische Front anzugreifen. Aber vergeblich! Häufig finden Patrouillengeplänkel statt. Durch erfolgreiches Schießen der Oesterreicher wurden mehrere russische Batterien, welche in einem Bergwalde verborgen waren, vernichtet. Die Russen versuchen, das Bukowinagebiet nördlich des Pruth wieder zurückzugewinnen. Dies ist ihnen aber bis jetzt mißlungen.

Die Operatione vor Smyrna.

bb **Haag**, 16. März. (Privattelegr.) „Daily Chronicle" berichtet aus Malta, daß nach dort eingetroffenen Nachrichten die englische Flotte vor Smyrna auf den Inseln Makronisi und Kilisali im **Golf von Smyrna Truppen gelandet habe.** Im Hafeneingang hätten die Türken zwischen den Forts Palaeotak und dem Kap Janiuedis **zwei Schiffe versenkt und zwei fünfsache Minenketten gelegt.** Viele englische Wasserflugzeuge wurden von Malta nach der vor Smyrna liegenden Flotte gebracht.

Przemysl.

bb **Berlin**, 16. März. (Privattelegr.) Von der russischen Grenze wird der „Nationalzeitung" gemeldet: Die Militärkritiker der Moskauer Blätter befassen sich mit der Haltung von Przemysl. Allem Anscheine nach will die russische Heeresleitung, um schwere Verluste zu verhüten, von entscheidenden Angriffen gegen die Festung bis auf weiteres absehen, sondern sie vielmehr durch Hunger zur Uebergabe zwingen. Die Kritiker warnen vor der Auffassung, daß die moderne und äußerst geschickt verteidigte Festung bald in die Hände der Russen fallen könnte. Das Schicksal Przemysls dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auf den anderen Kriegsschauplätzen entschieden werden.

Die Karpathenschlacht.

Schwere Verluste der Russen. — Zwei russische Bataillone vernichtet. — Ueber 1000 neue Gefangene. — Ein Durchbruchsversuch gescheitert.

WTB **Wien, 16. März.** Amtlich wird verlautbart: **Angriffe stärkerer feindlicher Infanterie auf unsere Stellungen östlich Sulejow und bei Lopuszno an der Front in Polen wurden abgewiesen, ebenso scheiterten mehrere Nachtangriffe, die die Russen im Raume bei Gorlice durchführten. Bei der Abwehr dieser Angriffe brachte die eigene Artillerie durch flankierendes Feuer auf nächste Distanz dem Feinde schwere Verluste bei.**

In den Karpathen hielt gestern an dem größten Teil der Front nur Geschützkampf an. Auch an den Stellungen nördlich des Uszokerpasses herrschte nach den Ereignissen vom 14. März verhältnismäßig Ruhe. Der Gegner erlitt in den Kämpfen dieses Tages große Verluste. Von den vordersten russischen Abteilungen wurden zwei Bataillone vernichtet, 11 Offiziere, 650 Mann gefangen und drei Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend nordwestlich Wyszkow eroberten eigene Abteilungen eine Höhe und nahmen 380 Mann gefangen. Sie hielten trotz der wiederholten russischen Gegenangriffe die gewonnene Stellung.

Die Schlacht südlich des Dniestr dauert an. Der von starken russischen Kräften auf die Höhen östlich Ottynia in Richtung Kolomea versuchte Durchbruch wurde in mehrtägigen erbitterten Kämpfen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen ging der Gegner abermals auf diese Höhen vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere dort stehenden Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste. Das Infanterieregiment (General der Kavallerie Dankl) Nr. 53 hielt dem wiederholten Ansturm überlegener feindlicher Kräfte heldenmütig Stand. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Judenverfolgung durch die russischen Militärbehörden.

WTB **Stockholm**, 16. März. Der Festungskommandant von Nowo-Georgiewsk hat an die ihm unterstellten Truppen des Festungsrayons folgenden Befehl vom 27. November Russ. Stils Nr. 89 erlassen:

„In deutschen Blättern sind Artikel erschienen, in denen davon gesprochen wird, daß in der Person der russischen Juden die Deutschen hoffnungsvollen Verbündeten begegnen, die, abgesehen davon, daß sie für Verproviantierung sorgen, als die besten teilweise uneigennützigsten Spione erscheinen, bereit zu allen Diensten, wenn es nur zum Schaden russischer Interessen ist. In dem Siege der Deutschen erblickten die Juden ihre Errettung vor dem Zarenjoch und der Unterdrückung durch die Polen. Analoge Mitteilungen treffen fortgesetzt auch von den Truppen ein.

Zum Zwecke der Sicherung der Truppen gegen die schädliche Tätigkeit der jüdischen Bevölkerung hat der Oberbefehlshaber befohlen, bei Besetzung von bewohnten Punkten **von der jüdischen Bevölkerung Geiseln zu nehmen** und die Bewohner darauf hinzuweisen, daß im Falle verräterischer Tätigkeit irgendeines der Ortsbewohner die Geiseln hingerichtet würden, und zwar nicht nur während der Periode der Besetzung des bewohnten Punktes durch unsere Truppen, sondern auch nach dessen Räumung, und daß erforderlichenfalls dies auch ausgeführt wird.

Bei Besetzung von bewohnten Punkten hat man sich daher durch eingehende Untersuchung zu überzeugen, ob

Der Seekrieg.

Frankreichs Antwort auf die Note Amerikas.

WTB **Paris**, 16. März. Die Blätter veröffentlichen eine anscheinend halbamtliche Note, die besagt, daß die amerikanische Anfrage betreffend die französisch-englische Note vom 1. März antwortet. **Die Antwort betone, daß Frankreich und England, entsprechend ihrer Erklärung vom 1. März, neutrale Schiffe nicht versenken und das Leben Neutraler nicht gefährden wollen.** Die englisch-französische Politik habe für die Neutralen nicht einmal den Nachteil, der aus der Ausdehnung der Listen für Kriegskonterbande entstehe. Die an Bord der neutralen Schiffe beschlagnahmten Waren, die für Deutschland bestimmt sind oder aus Deutschland stammen, sollen nicht als Kriegskonterbande behandelt werden, ebenso wenig wie das Schiff, auf dem sie gefunden werden. Sie sollen lediglich **beschlagnahmt und zur Verfügung des Absenders oder des Empfängers gehalten oder zu dessen Gunsten verkauft werden.** Das neutrale Schiff wird wieder freigelassen. Dadurch werde der Grundsatz, daß die Flagge die Ware decke, gewahrt.

*

Die englischen Maßregeln.

WTB **London**, 16. März. Das Reutersche Bureau meldet: Amtlich veröffentlicht die „London Gazette" Einzelheiten über **die Maßregeln, die ergriffen werden sollen, um zu verhindern, daß Güter Deutschland verlassen oder erreichen.** Es wird folgendes bestimmt: Kein Schiff, das nach Deutschland nach dem 1. März abgereist ist, darf die Reise nach Deutschland fortsetzen. Wenn es nicht einen Paß erhält, der ihm gestattet, einen in einem neutralen oder verbündeten Lande gelegenen Hafen aufzusuchen, muß es die Ladung in einem britischen Hafen löschen. Güter, die nicht Konterbande sind, sollen, wenn sie nicht von der britischen Regierung requiriert werden, unter Bedingungen, die der Prisengerichtshof festsetzt, zurückerstattet werden. Schiffe aus Deutschland oder aus einem nichtdeutschen Hafen, die Güter feindlichen Ursprungs oder Eigentums führen, sollen ähnlich behandelt werden; aber für requirierte oder verkaufte Güter soll vor dem Friedensschluß kein Geld gezahlt werden. Schiffe, die mit Gütern mit feindlicher Bestimmung nach nichtdeutschen Häfen fahren, können genötigt werden, die Ladung unter ähnlichen Bedingungen in britischen oder verbündeten Ländern gehörenden Häfen zu löschen.

*

Gesunkene englische Schiffe.

bb **Berlin**, 16. März. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Kopenhagen: Es ist festgestellt, daß die englischen Dampfer „Floranzan", „Headlands" und „Hartdale", die nach einer amtlichen englischen Meldung von deutschen Torpedos getroffen wurden, gesunken sind.

Einer weiteren Meldung aus Kopenhagen zufolge hat der vom Mittelmeer kommende, inzwischen in Göteborg eingetroffene schwedische Dampfer „Compania" unterwegs ein Rettungsboot aufgefischt, das die Bezeichnung „Ovotovo" trug. Es **gehörte dem englischen Hilfskreuzer „Ovotovo", der, wie es heißt, untergegangen sein soll.**

*

England und der Rheinverkehr.

WTB **London**, 16. März. Im Unterhause wurde von einem Abgeordneten der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Ladung von Schiffen, die in Rotterdam, Dotrecht oder anderen Rheinhäfen in Rheinkähne geleichtert würden, nicht unter die Kontrolle holländischer Zollbehörden kämen. Primose erwiderte, gegenwärtig werde aller Durchgangsverkehr, sowohl der Rheinverkehr, als auch andere von den holländischen Behörden gleichmäßig behandelt. Sie träten dem legitimen Durchgangsverkehr nicht entgegen, aber es seien strenge Vorschriften aufgestellt, die diesen Verkehr regelten. Alle derartigen Güter würden von den Zollbehörden geprüft und freigelassen, wenn die Prüfung befriedigend sei, während die übrigen unter der Zollkontrolle bleiben, bis sie das Land verlasse hätten.

*

Die Folgen des Unterseebootkrieges.

bb **Kopenhagen**, 16. März. **(Privattelegr.)** Nach hier vorliegenden Pariser Meldungen hat es den Anschein, daß **die englischen Truppentransporte über den Kanal entweder überhaupt eingestellt, oder doch stark vermindert worden sind. Die Versenkung der beiden Truppentransportschiffe, die seinerzeit gemeldet wurde, hat demnach ihre Wirkung geübt. Ferner ist eine weitere erhebliche Einschränkung des Schiffsverkehrs über den Kanal zu verzeichnen.** Wie die Pariser Ausgabe des „Neuyork Herald" mitteilt, werden jetzt auf den Passagierschiffen zwischen England und Frankreich nur noch Reisende zugelassen, die sich im Besitze besonderer, von den politischen Behörden ausgestellter Erlaubnisscheine befinden. Durch diese Maßregel soll der Verkehr nach Möglichkeit vermindert werden. Die Route Dover-Calais ist für den Passagierverkehr überhaupt gesperrt und als Ersatz dafür wurde eine neue Route Helseon-Brest eröffnet.

Wie U. 29 arbeitet.

bb **Rotterdam**, 16. März. Die gestrige „Times" meldet: Die Kapitäne, Offiziere und Mannschaften der drei Dampfer, die Freitag früh bei den Scillyinseln **von U. 29** angegriffen worden sind, sind in Penzance gelandet. **Es ist kein Menschenleben verloren gegangen.** „Indian City" kam von Galveston und hatte eine Ladung Baumwolle für Havre. „Headland" hatte eine Ladung Früchte **aus dem mittelländischen Meer für Bristol und „Andalusia" hatte eine gemischte Ladung aus Liverpool für italienische Häfen.**

Kapitän Williams der „Indian City" erzählte, daß er sich 9 Meilen südlich von St. Marys befand, als er Freitag früh 7½ Uhr U. 29 in einer Entfernung von 300 Yards hinterschiffs bemerkte. Die „Indian City" wurde überholt und der Kommandant des Unterseebootes bat in tadellosem englisch den englischen Kapitän, seine Flagge zu hissen. Das Unterseeboot zeigte darauf die deutsche Flagge und teilte Williams mit, daß sein Dampfer in den Grund gebohrt werden sollte und daß er sich mit der Besatzung in Boote begeben müßte. Als die Boote das Schiff verlassen hatten, wurde dieses torpediert. Der Kommandant des Unterseebootes lud Williams ein, an Bord zu kommen. Er holte dann Zigarren und eine Flasche Wein und sprach mit den englischen Seeleuten, während er die Boote mit der Besatzung ins Schlepptau nahm. „Indian City" wurde angesichts der hochgelegenen Stadt torpediert. Das Unterseeboot blieb eine Stunde in der Nähe und erregte das größte Interesse der Insulaner, die die Ereignisse und die Landung der Besatzung des Dampfers beobachteten.

Sofort nachdem der Angriff bekannt wurde, stachen **zwei Patrouillenboote,** die auf der Reede lagen, in See. Sie eilten sofort nach der Stelle, an welcher das Unterseeboot sich befinden sollte und eröffneten **das Feuer** mit ihren Kanonen. **Das Unterseeboot war in diesem Augenblick zehn Meilen von der Küste entfernt.** Die kleine Schlacht wurde von der Menge am Land aufmerksam verfolgt. **Als die Patrouillenboote näher kamen, tauchte das Unterseeboot U. 29 plötzlich unter, um später wiederum in westlicher Richtung über dem Wasser zu erscheinen.**

Die englischen Blätter enhalten weitere Einzelheiten über die letzten Versenkungen britischer Schiffe. Der Kapitän des Dampfers „Headland" berichtet, er habe acht Seemeilen von den Scillyinseln einen brennenden Dampfer — die „Indian City" — gesehen. Er dampfte auf ihn zu. Eine halbe Stunde später bemerkte er, wie ein Unterseeboot von einem Aufklärungsschiff verfolgt wurde. Er versuchte nun, so schnell als möglich zu entkommen, allein **als das Tauchboot außer dem Bereich des Geschützes jener Fahrzeuge war, wandte es sich gegen den Dampfer.** Der Führer des Tauchbootes gab der Bemannung des letzteren fünf Minuten Zeit zum Ausbooten. Danach wurde ein Torpedo auf das Schiff abgeschossen, das jedoch nicht sank. Außer der Bemannung der „Indian City, die aus 37 Köpfen bestand, wurden die 24 Mann von der „Headland" aufgenommen und auf den Scillyinseln gelandet. **Die Mannschaften sprachen dem freundlichen Gebaren des Führers des Unterseebootes hohes Lob;** dieser erzählte er habe das Tauchboot schon geführt, als es „Cressy", „Aboukir" und „Hague" versenkte.

Auch „Adenwen" ist von U. 29 torpediert worden, und zwar 25 Seemeilen NNW von den Casquets am Donnerstagmorgen. Der Kapitän hatte den Kommandanten des Unterseebootes gebeten, das Schiff zu schonen, allein der Offizier antwortete ihm, **Krieg sei nun einmal Krieg,** und der Bitte könne nicht willfahrt werden. Der Bemannung wurde zum Ausbooten zehn Minuten Zeit gelassen, **die Leute erhielten eine Kiste Zigarren, und die Deutschen erkundigten sich, ob sie etwas zu essen hätten.**

Den Glasgower Dampfer „Invergyle" traf das Schicksal am Samstagmorgen vor Creswell bei Blyth. Es wird berichtet, daß der Torpedo **geradeaus durch das Schiff** fuhr. Die Mannschaft von 21 Köpfen wurde gerettet, es wird jedoch erwähnt, daß vor dem Torpedoschuß keine Warnung ergangen sei; der Führer des Tauchbootes wird eben gemerkt haben, daß die Mannschaft sich zu retten vermochte, so daß eine Warnung überflüssig war. Das Schiff sank, fünf Minuten nachdem es getroffen war.

Von der Bemannung der „Floraxan", die aus 34 Köpfen bestand, ist ein Heizer umgekommen. Auch hier wird hervorgehoben, daß vor der Torpedierung keine Warnung ergangen sei. Die Versenkung geschah am Samstagmorgen 60 Meilen von Milford Haven. An demselben Morgen wurde vor dem Mull of Galloway in dem Nordkanal des Irischen Meeres der Dampfer „Hartdale", 3800 Tonnen, getroffen, nachdem es ihm längere Zeit gelungen war, seinem Verfolger zu entkommen. In der Verwirrung beim Ausbooten fielen zwei Mann ins Wasser; sie wurden von dem Tauchboot gerettet und den Mannschaften in den Booten übergeben.

In London ergeht zur Beschwichtigung der öffentlichen Meinung angesichts dieser recht empfindlichen Unfälle, welche die englische Handelsflotte abermals getroffen haben, ein Hinweis, wonach in der ersten Woche des Tauchbootkrieges die Flotte nur zehn Schiffe von einem Tonnengehalt von 26 941 verloren habe, wogegen in einer Woche des Septembers ein einziger deutscher Kreuzer in der Lage gewesen sei, acht Schiffe mit 41 136 Tonnen in Grund zu bohren.

Es sei noch die Vernichtung des französischen Dampfers „Auguste Conseil" (Heimat Bordeaux, Gehalt 1852 To.) des nähern erwähnt. Er wurde am **Donnerstagnachmittag vor Start Point (an der Küste von Devonshire) getroffen, ebenfalls durch U. 29.** Auch ein Fahrgast dieses Dampfers lobt das Verhalten des deutschen Kommandanten, der die Geretteten auf sein Tauchboot einlud. Ob, wie dieser Gewährsmann erzählt, der Kommandant sich im Gespräch geäußert hat, wenn es ein englisches Schiff gewesen wäre, so hätte er es ohne Warnung versenkt, mag dahingestellt bleiben. Von dem Tauchboot wurde auf das verlassene Schiff ein von drei Mann besetztes Boot abgelassen, die drei Dynamitpatronen mitnahmen, welche sie in den Maschinenraum legten. Die Bomben platzten nicht. Es wurden drei weitere an Bord gebracht, die das Schiff sprengten. Die französischen Mannschaften konnten dies alles von dem Unterseeboot aus mit beobachten, während sie dort ein Glas Portwein und eine Zigarre genossen, bevor sie wieder ihre Boote bestiegen.

Zubehör für drahtlose Telegraphie vorhanden ist, Signalisation, Brieftaubenstationen, unterirdischer Telegraph usw., mit den dabei betroffenen Personen hingegen nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu verfahren."

Auf Grund eines Telegramms des Generals Oranowski Nr. 3432, Kommandant des Festungsrayons, General der Kavallerie Bobyr. Der Befehl ist aus der Druckerei am 2. Dezember 1914, abends 6 Uhr, ausgegeben worden.

Ein türkisch-bulgarisches Bündnis?

bb **Konstantinopel**, 16. März. **(Privattelegr.)** Die gesamte türkische Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die in Bulgarien erwachende Ueberzeugung von der Interessengemeinschaft mit der Türkei nicht allein zu freundschaftlichen Beziehungen, sondern **zu einem festen Bündnis führen** und auch das rumänische Volk sich derselben Erkenntnis nicht verschließen werde. Die Vorgänge in Griechenland werden in Konstantinopel mit Befriedigung vernommen und als Anzeichen dafür betrachtet, daß die Griechen nicht mehr die Genossenschaft des Dreiverbandes bilden werden.

Um die Dardanellen.

Was Kitchener zu sagen hat.

WTB **London**, 16. März. Lord Kitchener gab im Oberhause eine Uebersicht über die gegenwärtige militärische Lage; er machte aber keine neuen sachlichen Mitteilungen. Er sagte über die Dardanellen, die Operationen hätten sich als eine große Stärke (?) der verbündeten Flotten erwiesen. Er könne augenblicklich nicht mehr sagen, aber das Haus könne versichert sein, daß die Sache gut im Zuge sei.

*

„Gut im Zuge".

bb **Athen**, 16. März. Dem „Berl. Lokalanz." wird von hier gemeldet: Im Fort Kua Katleh haben die Türken neue schwere Geschütze aufstellen können, die in der Nacht zum Montag das Feuer der französischen Flottille heftig erwiderten. **Zwei schwer beschädigte englische Kreuzer wurden nach Malta gebracht; einer von ihnen soll 20 Treffer haben.**

Russischer Offiziersersatz aus den Studenten.

WTB **Petersburg**, 16. März. Ein Ukas des Zaren hebt die bisherige Befreiung der Studenten vom Kriegsdienst auf und ordnet an, daß jetzt alle Studenten einen achtmonatigen Offizierskursus durchzumachen haben.

Entrechtung deutscher Kolonisten in Rußland.

WTB **Petersburg**, 16. März. Nach einer Verfügung des Ministers des Innern soll es den russischen Kolonisten deutscher Abstammung **nicht mehr gestattet sein, in geschlossenen Dörfern zusammenzuleben und eine eigene Selbstverwaltung zu haben.** Sie sollen vielmehr unter die russische Bevölkerung in weitestem Umfange verteilt werden, damit die schädlichen (!) deutschen Einflüsse vernichtet werden.

Die Gefangenen in Sibirien.

WTB **Petersburg**, 16. März. „Rietsch" führt in einem Artikel über **die deutschen, die österreichischen und die ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien** aus: Das Verhältnis zwischen den Gefangenen und den Einwohnern war bis jetzt ein sehr gutes, da die Gefangenen gute Käufer und sehr nützliche Leute für die Eingeborenen sind. In allen Niederlassungen der Kriegsgefangenen blüht der Handel. Unter ihnen sind viele tüchtige Handwerker. Die Gefangenen zeigen Energie und versteben sich überall nützlich zu machen. Sie haben Speisehäuser, Kaffeehäuser und Werkstätten eröffnet. Die gefangenen Aerzte arbeiten in den Lazaretten. Der Krieg ist sehr weit entfernt, durch die Entfernung wird die Leidenschaft gemindert, und daher ist das Verhältnis zwischen den Einwohnern und den Gefangenen vorzüglich. **Die Gefangenen sind sehr geachtet und werden als tüchtige Arbeiter geschätzt.**

Ein Neutraler über die deutschen Gefangenenlager.

WTB **Appenzelle**, 16. März. Der Nationalrat Eugster ist soeben von seiner zweiten Reise durch neuzehn deutsche Gefangenenlager zurückgekehrt, die nach seiner Aussage **den besten Eindruck** auf ihn machten. Eugster spricht sich besonders über die großartigen Maßnahmen gegen den Flecktyphus aus.

Die französische Hetze gegen die Haltung des Papstes.

Der Bischof von Evreux, Msgr. Déchelette, schreibt seinen Diözesanen: „Es hat mich traurig gestimmt zu sehen, weil in den letzten Tagen manche französische Blätter es wagten, den Papst zu tadeln wegen seiner Haltung, die er seit Beginn des Krieges angenommen hat. Immer wieder lesen wir unwürdige Unterstellungen, lügenhafte Beschuldigungen, beißende Kritik aus der Feder von Männern, denen wir jedes Recht bestreiten, in kirchlichen Sachen autoritativ aufzutreten .... Ich protestiere hiermit im Namen der Ehrfurcht und Achtung, die wir dem Heiligen Stuhle schulden, der immer darauf bedacht ist, die Wahrheit und das Recht zu verteidigen. Ich protestiere im Namen der höchsten Interessen Frankreichs. Möchten doch alle, die dem Lande dienen wollen, einsehen, daß es für unser Land ein bedauernswerter Irrtum ist, leben zu wollen, ohne den Papst zu kennen, indem man seine Macht, welche die größte sittliche Macht der Welt ist, bekämpft und kritisiert."

In der Zeitung La France de Bordeaux et du Sud Ouest schrieb der frühere Minister und Sozialdemokrat Pelletan einen niederträchtigen Artikel über: Die Haltung des Papstes. Kardinal Andrieu, Erzbischof von Bordeaux, antwortete unterm anderm: „Der Herr Camille Pelletan bricht den religiösen Frieden, er bedroht die Gewissensfreiheit und greift die geschichtliche Wahrheit und das Papsttum an. Er beleidigt besonders Papst Benedikt XV., um so die mehr als notwendigen Beziehungen zwischen unserer Regierung und dem Heiligen Stuhl zu verhindern. Er beleidigt den Papst dadurch, daß er ihn beschuldigt, ihm läge nichts an den „Greueltaten", welche die Barbaren d'Outre-Rhin in den besetzten Landesteilen begangen hätten."

Kleine Meldungen.

Russische Zwangsmaßnahmen.

bb **Krakau**, 16. März. **(Privattelegr.)** Die Kammergerichtshöfe von Warschau erhielten die Verständigung, daß alle Handels- und Industrie-Unternehmungen der Angehörigen der feindlichen Staaten am 1. April geschlossen werden.

*

Tapferkeitsprämien für U.-Bootsgäste.

WTB **Aachen**, 16. März. Auf Anregung des Marinevereins Aachen stifteten der Kommerzienrat Dr. George Talbot und der Fabrikant Hugo Knops 6000 Mark als Grundstock für Tapferkeitsprämien an U-Bootsgäste.

*

Der Kommandant von „U. 29".

WTB **Hannover**, 16. März. Nach einem Privattelegramm des „Hann. Kur." aus Herford ist Kapitänleutnant Otto Weddigen, der am 22. September die drei englischen Kreuzer „Hogue", „Abukir" und „Cressy" mit dem „U. 9" versenkte, seit Anfang März Kommandant des „U. 29".

*

Schweizer Ausfuhrverbot.

WTB **Bern**, 16. März. Vom Bundesrate wurde das Ausfuhrverbot auf Schuhwaren aller Art, Bestandteile von Schuhwaren, Schmelztiegel aus Graphit, auf roben und raffinierten Kampfer und auf Speichen ausgedehnt.

*

Erhöhung der Gas- und Kohlenpreise in England.

WTB **London**, 16. März. Die Gaspreise sind infolge der höheren Kohlenpreise um weitere vier Pence für 1000 Kubikfuß gesteigert worden. Die Bergwerksbesitzer in Süd-Wales haben den Preis für Hauskohle um fünf Shilling für die Tonne erhöht.

Letzte Nachrichten.

Zuspitzung des chinesisch-japanischen Konflikts.

bb **Berlin**, 16. März. **(Privattelegr.)** Nach Meldungen des „Achtuhr-Abendblattes" der „National-Ztg." von der russischen Grenze nimmt die Erregung in China gegen Japan täglich zu. Ueberall finden Versammlungen statt, in denen besonders die chinesische Jugend, vor allem die Studenten **zum Kriege gegen Japan** aufgefordert werden. Besonders bedrohlich ist die Stimmung in der Mandschurei. Man befürchtet den **Ausbruch einer Revolution.** Yuanschankai hat beträchtliche Truppenmengen nach der Mandschurei entsandt, angeblich, um eine drohende Revolution im Keime zu ersticken. In Wahrheit scheinen aber diese Truppenentsendungen **eine Gegenmaßnahme gegen die starke Truppenkonzentration Japans in Korea** zu bedeuten. In Pekinger informierten Kreisen ist man der Ansicht, daß sich die chinesisch-japanische Spannung in den letzten Tagen weiter verschärft hat. Die chinesische Regierung zeigt sich jetzt in den eingeleiteten Verhandlungen erheblich fester und energischer. Man führt diese feste Haltung auf Washingtoner Informationen zurück.

*

Das Finanzabkommen des Dreiverbandes.

WTB **Hamburg**, 16. März. Die „Hamburger Nachrichten" melden: Nach Pariser Berichten enthält das neue Finanzabkommen zwischen Frankreich, England und Rußland die folgenden Hauptbestimmungen: 1. **Frankreich und England bestreiten für die ganze weitere Kriegsdauer aus eigenen Mitteln alle in Paris, London und Neuyork zahlbaren Fälligkeiten Rußlands für Kriegslieferungen sowie die Zinsen der russischen Staatsschuld und die vom russischen Staate garantierten Eisenbahnobligationen;** 2. Rußland verpflichtet sich, alle ausgelegten Gelder längstens ein Jahr nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages ebenso wie alle aufgelaufenen Zinsen und Kosten **zurückzuerstatten;** 3. **als Spezialpfand bestellt Rußland die in Odessa lagernden Getreidevorräte,** worüber die Geldgeber in Paris und London in Form von Konossementen verfügen können; 4. unter den gleichen Bedingungen werden Frankreich und England der russischen Regierung auch den auf letztere fallenden Anteil an der finanziellen Unterstützung Belgiens, Serbiens und Montenegros sowie etwaiger anderer Länder vorschießen, die im Verlaufe des Weltkrieges an die Seite des Dreiverbandes treten sollten. (Wenn sich die Herrschaften nur nicht etwas übernommen haben!)

*

Auf der Lauer nach dem „Prinz Eitel Friedrich".

WTB **Basel**, 16. März. **(Telegr.)** Nach einem Neuyorker Telegramm der „Basler Nachrichten" sind bereits Kriegsschiffe bei Kap Henri an der Küste von Virginien zusammengezogen worden, um den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" abzufangen.

*

Erlahmende Tätigkeit des Feindes vor den Dardanellen.

WTB **Konstantinopel**, 16. März. **(Telegr.)** In den letzten Tagen haben nur unbedeutende Unternehmungen der verbündeten Flotte bei den Dardanellen stattgefunden. Die Tätigkeit der feindlichen Linienschiffe beschränkte sich auf Demonstrationen. Zwei neue Versuche des Gegners, durch nächtliche Vorstöße von Kreuzern und Zerstörern an die äußerste Sperre heranzukommen und Minen wegzuräumen, wurde durch die Wachsamkeit und wirkungsvolles Feuer des Verteidigers vereitelt.

Die durch die gegnerische Presse verbreiteten Nachrichten über die Landung und Erfolge feindlicher Seekräfte bei Smyrna sind frei erfunden. Die bisherige Sorglosigkeit der verbündeten Flotte erscheint nach dem erfolgreichen Vorstoß durch türkische Seestreitkräfte beeinträchtigt. Die Stimmung in Konstantinopel ist völlig ruhig. Die Bevölkerung ist fast gleichgültig geworden gegen die Blockade der Dardanellen.

*

Typhusepidemie in Serbien.

WTB **London**, 16. März. **(Telegr.)** „Daily Chronicle" macht Mitteilungen aus einem Briefe Sir Thomas Liptons an das Britische Rote Kreuz über die Lage in Serbien. Es sei unmöglich, **die schreckliche Lage** zu schildern, in der das Land **infolge Armut und Krankheit** sich befindet. **Die Hospitäler sind überall voll Typhuskranker.** Dr. Ryan, der die amerikanische Abteilung leitet, und etwa 2900 Kranke versorgt, meint, daß, wenn nicht bald etwas geschieht, um die Ausbreitung des Typhus zu verhindern, **das Land über die Hälfte seiner Bevölkerung verliert.** Im Hospital von Gheygheli fehlt es an Matratzen und Decken. Kranke liegen in Kleidern. Sieben von zwölf Krankenschwestern, drei von sechs Aerzten sind an Typhus erkrankt. Nisch ist voller Krankheit, meist Typhus. Die Hospitäler sind überfüllt. Auch in Belgrad herrscht der Typhus, obwohl nicht so schlimm wie in Nisch. **In dem serbischen Hauptquartier von Kragujevatz wütet eine schwere Typhusepidemie.** Das Hospital der Gendarmeriekaserne hat sechshundert Kranke und eine Schwester. Die einzige Unterstützung sind die österreichischen Gefangenen. Es herrscht Mangel an Arzneien, Decken und allem, was zur Krankenpflege gehört. **Die gleichen Zustände herrschen im ganzen Lande.** Es besteht ein großer Mangel an Hospitälern, so daß es unmöglich ist, die Typhusfälle zu isolieren. Lipton schließt, wohl kein Land befinde sich in einer so gefährlichen Lage.

*

Amtlicher französischer Bericht.

WTB **Paris**, 17. März. **(Telegr.,** 2 Uhr nachts.) Amtlicher Bericht vom 16. März nachmittags. Die belgische Armee befestigte die Ergebnisse, die sie in den letzten Tagen erzielt hatte. Nachdem die englische Armee St. Eloi wieder erobert hatte, nahm sie auch die Schützengräben südwestlich des Dorfes wieder ein und zwang den Feind, die Gräben südöstlich davon, die völlig zerstört waren, zu räumen. In der Champagne machten wir nordöstlich von Souain Fortschritte. Im Le Pretre-Walde nahmen wir den Deutschen den Rest der Schützengräben wieder ab, die sie uns gestern vormittag entrissen hatten, oder genauer gesagt, die Stellen, wo sie lagen, denn die Verteidigungsstellen waren durch Minenexplosionen zerstört. Auf den Hängen des Reichsackerkopfes büßten wir infolge eines feindlichen Angriffes gestern vormittag einen Schützengraben ein, den wir nunmehr wieder einnahmen, wobei wir noch Gefangene machten.

Die Schiffsverluste Frankreichs.

WTB **Kopenhagen**, 17. März. **(Telegr., 4 Uhr nachts.) Dem „Berliner Tageblatt" wird von hier gemeldet: Französische Blätter bringen eine Aufstellung französischer Schiffsverluste. Danach hat Frankreich bis zum 10. März 20 Schiffe durch Torpedieren verloren.**

WTB **Rotterdam**, 17. März. **(Telegr.,** 4 Uhr nachts.) Wie der „Berliner Lokalanz." von hier erfährt, wird aus Belfast gemeldet, daß sämtliche 26 Ueberlebende des torpedierten Hilfskreuzers „Bajano" verwundet sind, darunter drei schwer. Der schwere Menschenverlust erkläre sich daraus, daß der größte Teil der Besatzung im Augenblick der Explosion unten im Schiffsraum schlief.

Einer weiteren Meldung des „Berliner Lokalanz." zufolge berichtet die „Daily Mail" zum Untergang des Dampfers „Auguste Conseil", daß auch dieser Dampfer ein Opfer des „U. 29" wurde. Das Schiff hatte 4000 Tonnen Kohlen an Bord und war auf der Fahrt von Cardiff nach Havre. Die gerettete Besatzung erzählt, daß, nachdem sie sich in die Boote begeben hatte, drei Matrosen sich mit mehreren Bomben auf das Schiff begaben, da der Maschineningenieur der „Auguste Conseil" sich geweigert hatte, die Ventile zu öffnen; da aber die Bomben nicht explodierten, seien drei neue Bomben gelegt worden, nach deren Explosion das Schiff unterging.

Deutsches Reich.

Die Einnahmen der deutschen Staatseisenbahnen.

WTB **Berlin**, 16. März. Im Januar 1915 betrugen die Einnahmen bei den deutschen Staatseisenbahnen aus dem Personenverkehr 82,2 gegen 79 im Dezember, aus dem Güterverkehr 90,8 gegen 95,8 im Dezember in Prozenten der Einnahmen vom Januar 1914. Läßt man die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, wobei der öffentliche Verkehr besonders eingeschränkt ist, unberücksichtigt, so stellen sich die Verhältnisszahlen für Januar 1915 auf 83,6 bezw. 92,7. Für die Steigerung im Personenverkehr gegen Dezember und den Rückzug im Güterverkehr gegen Dezember ist darauf hinzuweisen, daß der Januar einen Sonntag mehr, demzufolge einen Arbeitstag weniger hatte als der Januar 1914.

Ausland.

Der Kampf um die Macht in Portugal.

bb **Wien**, 16. März. Dem „Neuen Wiener Tageblatt" wird aus Lissabon vom 5. März gemeldet: Die Wühl- und Hetzarbeit der demokratischen Partei, die Portugal in den Weltkrieg zerren wollte, hätte ohne die Wachsamkeit der Polizei zu höchst tragischen Ereignissen führen können. Dem Polizeipräfekten von Lissabon, Sarmiento, gelang es, die Fäden einer gegen das Leben des Präsidenten Arriaga, des Ministerpräsidenten Pimento Castro und mehrerer Mitglieder seines Kabinetts gerichteten Verschwörung zu entdecken. Die Untersuchung ist im Zuge, und mittlerweile wurde eine Reihe von kompromittierten Personen, die zur Gefolgschaft der demokratischen Partei gehören, verhaftet. So lange Castros Regierung dauert, wird Portugal, das sich heute überwiegend darüber im klaren ist, in welchen Abgrund die demokratische Partei und Englands frevlerische Absichten, seine Unabhängigkeit und seine Ehre zu zerren drohten nicht in den Weltkrieg eintreten. Castro hat nach dieser Richtung klare und bündige Zusicherungen abgegeben.

*

Die Wirren in Mexiko.

WTB **Neuyork**, 16. März. Aus Los Angelos wird gemeldet, daß 2000 Mexikaner den Nationalpalast in der Stadt Mexiko gestürmt haben, um 250 dort gefangen gehaltene Priester zu befreien. Nach amtlichen Meldungen ist in der Zeit zwischen der Räumung der Stadt durch General Oberon und dem Einmarsche der Zapatisten ein britisches Haus geplündert worden. Hundert Menschen sind verletzt.

*

Der chinesisch-japanische Konflikt.

bb **Amsterdam**, 16. März. **(Privattelegr.)** „Daily Telegraph" meldet aus Peking, daß die letzten chinesisch-japanischen Konferenzen ein greifbares Resultat zeitigten. China habe Japan das Recht der Ausbeutung der Südmandschurei und Begünstigungen in den schon erteilten Minenkonzessionen bis 1917 zugesagt. Danach werden Japan Rechte zuerkannt, die es in dem ganzen Gebiete tatsächlich zur meistbegünstigten Nation machen. Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß 27 000 Japaner in China gelandet, oder sich für die Reise eingeschifft haben. Yuanschikai sagte seinen Freunden, er hielte die Lage für hoffnungslos und sei mutlos über die Verhandlungen mit Japan, in denen China bereits das Aeußerste geleistet habe. Sollte der drohenden Sprache, die gegen ihn persönlich schon gebraucht wurde, eine japanische Truppenlandung folgen, so würden die Unterhandlungen abgebrochen werden. In kurzer Zeit soll England mitgeteilt werden, daß die Lage jeden Augenblick so ernst werden kann, daß die Diplomaten nichts mehr ausrichten können.

Soziales.

Die englische Arbeiterbewegung.

WTB **London**, 16. März. Die „Times" melden aus Glasgow vom 14. März: Obwohl die Lage am Clyde noch immer nicht befriedigend ist, ist während der letzten zehn Tage doch eine bedeutende Besserung in den Arbeitsverhältnissen eingetreten. In einigen Werken werden Ueberstunden gemacht, in den anderen weigern sich die Arbeiter jedoch, mehr als die normale Tagesschicht zu machen, bis ihre Lohnforderungen befriedigt sind. In den Werken der Admiralität in Southampton sind die Arbeiter um vier Schilling für die Woche aufgebessert worden, wodurch der drohende Streik abgewendet worden ist. In Monmouthshire streikten am Samstag über 3000 Bergarbeiter.

Gerichtliches.

* **M.Gladbach**, 16. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann gestern der Mordprozeß gegen den 25jährigen Schriftsetzer Joseph Völker, der angeklagt ist, die Haushälterin des Kaplans Rondholz von hier gemeinsam mit dem inzwischen bereits zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Metzgergesellen Hahn, beraubt und ermordet zu haben. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte zu, die Haushälterin getötet zu haben, er bestreitet aber den Vorsatz. Er gab an, daß er sie nur geknebelt habe, um sie am Schreien zu hindern. Sodann schilderte der Angeklagte seine zahlreichen Einbruchsdiebstähle, die er gemeinsam mit Hahn in den Wochen vor dem hiesigen Mord in einer Reihe westdeutscher Städte verübte. Völker wurde später wegen eines Einbruchsdiebstahls in Brüssel zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt und ist nach der Besetzung Brüssels durch die deutschen Truppen nach hier ausgeliefert worden. Die Verhandlung wird voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen.

Provinzielles.

)(**Hagen**, 16. März. Eine vierköpfige Einbrechergesellschaft wurde in vergangener Nacht von zwölf Schutzleuten und Kriminalbeamten in der Feldstraße verhaftet. Es handelt sich um schwere Einbrecher, die in Köln, Elberfeld, Barmen, Gevelsberg, Hattingen usw. ihre Kunst ausübten und es namentlich auf reiche Leute abgesehen hatten. Auch in Lagen sollen Einbrüche auf ihr Konto kommen. Die Einbrecher mußten durch einen regelrechten Umzingelungsplan festgesetzt gemacht werden, man fand bei ihnen ein ganzes Waffenarsenal. Zwei der Verhafteten waren bereits früher festgenommen, hatten jedoch zu entwischen verstanden, so daß jetzt besondere Vorsichtsmaßregeln gegen ihre Entweichung getroffen wurden.

* **Münster**, 16. März. Die Königl. Regierung hat die Kreisschulinspektion ermächtigt, an den Schulen, wo Kinder der weiten Entfernungen wegen über Mittag in der Schule verbleiben müssen, auf Antrag der Schulvorstände während der Kriegszeit die Einrichtung von ungeteiltem Unterricht zu genehmigen. Dadurch würde u. a. das Brot gespart, welches die Kinder sonst über Mittag verzehren, und die Kinder würden am Nachmittag für landwirtschaftliche und häusliche Arbeiten zur Verfügung stehen. Auch wird erwartet, daß sich die sonst notwendigen Beurlaubungen dadurch verringern lassen. Die Unterrichtszeit (7—12, 7½—12½, 8—1 Uhr) müsse sich nach den örtlichen Verhältnissen richten.

* **Borbeck**, 16. März. Der Gemeinderat beschloß die Aufnahme eines Darlehens von 1 Million Mark zu 4,9 Prozent bei dem Magdeburger Bankverein zum Ankauf von Lebens- und Futtermitteln, sowie für Kriegsunterstützungszwecke. Der Haushaltsplan für 1915 wurde, und zwar zum letztenmal vor der Eingemeindung nach Essen, in Einnahme und Ausgabe auf 3 226 000 Mark festgesetzt. Die Kommunalsteuerzuschläge bleiben die gleichen wie im Vorjahre. Der ordentliche Etat ist gegen das Vorjahr um 182 000 Mark zurückgegangen.

* **Aachen**, 16. März. Das Ortskartell der christlichen Gewerkschaften der Stadt Aachen richtet eine Eingabe an die Stadtverwaltung, in der im Hinblick auf die Einführung der Brotmarken die Errichtung städtischer Verkaufsstellen für Kartoffeln nach dem Vorbilde der Stadt Köln befürwortet wird. In Köln werden den Arbeitern seitens der Stadt 10 Pfund Kartoffeln abgewogen in Papiersäcken zu 45 Pfg. verkauft; in Aachen kosten die Kartoffeln mindestens das Doppelte. Ferner wird in der Eingabe die Errichtung städtischer Verkaufsstellen für Milch gewünscht, und zwar sowohl für Voll- wie für Magermilch. Man hofft dadurch auch eine Verbilligung der Milch zu erzielen.

Kaiserlicher Dank an den Rheinischen Provinziallandtag.

* **Düsseldorf**, 16. März. In der heutigen Sitzung des Rheinischen Provinziallandtags gab der Vorsitzende folgende telegraphische Antwort des Kaisers auf das Huldigungstelegramm des Provinziallandtages bekannt: Großes Hauptquartier, 15. März. Dem Rheinischen Provinziallandtag für die freundliche Begrüßung meinen wärmsten Dank. Wenn auch die geplante Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit der Rheinprovinz zur Krone Preußens durch die über das Vaterland gekommene Heimsuchung vereitelt ist, die Treue zu meinem Hause und die Liebe zu dem in den vergangenen hundert Jahren größer gewordenen Vaterlande konnten nicht feierlicher zum Ausdruck kommen, als es durch die rheinischen Söhne mit Kraft und Heldenmut auf dem Schlachtfelde und durch die übrigen Rheinländer mit Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft in der Heimat geschehen ist. Gott der Herr begleite auch hinfort meine schöne Rheinprovinz und ihre Bewohner mit Segen und schenke Deutschland nach schwerem Kampf reichen Sieg und eine glückliche Zukunft. Wilhelm R.

Vermischtes.

WTB **Berlin**, 16. März. Wie die hiesige türkische Botschaft mitteilt, ist die Meldung von der angeblichen Erdrosselung des Sohnes des früheren Sultans, des Prinzen Burhaneddin, vollständig aus der Luft gegriffen. Der Prinz befindet sich im Gegenteil sehr wohl.

* **Dresden**, 16. März. Das sächsische Ministerium hat eine Verordnung erlassen, durch die das Kuchenbacken im ganzen Königreich Sachsen verboten wird, wie es bereits im Königreich Württemberg der Fall ist. Nur Kuchen ohne Weizen- und Roggenmehl dürfen gebacken werden.

* **Rodenberg** (Kurhessen), 16. März. Hier starb die älteste Einwohnerin des Kreises, Frau Kantor Kaymeier im 101. Lebensjahre.

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 16. März. Die vollständige Absperrung des Oberelsaß gegen die Schweiz ist in Kraft getreten. Die Sperrlinie ist durch einen hohen Drahtzaun gekennzeichnet. Zwischen der Sperrlinie und der schweizerischen Grenze liegt eine neutrale Zone, in der der Verkehr frei ist. Gemäß einer Bekanntmachung des Oberbefehlshabers der Armeeleitung ist jeder Verkehr über die Sperrlinie hinaus verboten. Wer sich dem Drahtzaun von hüben oder drüben, auf mehr als 200 Meter nähert, auf den wird geschossen. Die Ausübung der Sperre ist dem verstärkten Landsturm-Regiment 109 übertragen. Um den Bestrebungen, sich mit dem Feinde zu verständigen, entgegenzutreten, wird nach einer weiteren Bekanntmachung des Oberbefehlshabers das Verbrennen von Holz, Reisig, Sträuchern usw. im Freien, besonders in Wäldern und Weinbergen, auf Höhen und Abhängen untersagt. — In Münster bei Colmar wurden wegen Spionage vier Personen, die den besseren Kreisen angehören, verhaftet, und in das Bezirksgefängnis verbracht.

* **Brüssel**, 16. März. Im königlichen Opernhaus haben am Sonntag die Deutschen ein sehr schönes und friedliches Musikfest abgehalten, das erste, seitdem sie in Belgien regieren. Vor dem Generalgouverneur, vor dem höchsten Verwalter des Bürgerlebens, vor dem Chef des diplomatischen Dienstes und allen ihren soldatischen und zivilen Hilfsmannschaften spielten und sangen kölnische Künstler, die der Musikmeister Abendroth führte, erst ernste geistliche Musik von Beethoven, Mozart und Brahms, und hierauf heitere Sachen aus den Wagnerschen „Meistersingern". Der Abend verlief ohne jegliche Störung. Auch musikliebende Belgier wohnten dem Konzert bei.

△ **Budapest**, 16. März. Die Polizei verhaftete die Budapester Tuchgroßhändler Bela Kohn, Alexander Bela Baradi, Eugen Ligeti und Moriz Ledermann und den Kaufmann Eugen Taubes aus Maramarot Sziget, welche Militärbestellungen auf hechtgraues Tuch zum Preise von 11 und 12 Kronen übernahmen, jedoch minderwertige, zu weiche Tuche zum Preise von 3 bis 4 Kronen zusammenkauften und ablieferten. Die Schuldigen sollen auf Grund des Militärstrafgesetzbuches dem Divisionsgerichte vorgeführt werden.

WTB **Paris**, 16. März. Dem „Matin" zufolge hat sich die Baronin Vaughan, die morganatische Gemahlin des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, durch einen Revolverschuß getötet. Sie leidet seit längerer Zeit in Paris.

)(**Finme**, 16. März. Gestern abend gegen 11 Uhr ist hier ein starkes Erdbeben verspürt worden, das mehrere Sekunden andauerte und von unterirdischem Getöse begleitet war. Das Erdbeben war besonders dem auf einem Berghügel gelegenen Stadtteil stark fühlbar. Einige Häuser sind erschüttert. Ein Schaden ist nicht angerichtet worden.

Schiffsunfälle.

WTB **Bremen**, 16. März. Nach einer Meldung der „Weserzeitung" aus Wak auf Föhr ist der amerikanische Dreimaster „Pas of Balmaha", von Neuyork mit Baumwolle nach Bremen unterwegs, auf Sylt gestrandet. 7 Personen wurden durch die Rettungsstation Westerland gerettet.

WTB **Frankfurt**, 16. März. **(Telegr.)** Der „Frankfurter Zeitung" zufolge berichtet „Daily News" aus Madrid: Ein Telegramm aus Verrol meldet, daß an der Küste in der Nachbarschaft eine große Anzahl Pferde und Vieh angetrieben ist, was darauf schließen läßt, daß dort ein großer Transportdampfer gesunken sei.

Chronik der Diözese Paderborn.

Die jüngste Nummer des Amtlichen Kirchenblattes für die Diözese Paderborn veröffentlicht folgende Chronik des Jahres 1914:

I. Im Personalstand der Diözese ergaben sich folgende Aenderungen: Es starben 33 Priester (darunter Domkapitular Prof. Dr. Kleffner); davon waren 7 Jubilarpriester, 17 Pfarrer, 10 Emeriti. In den Ruhestand traten 3 Pfarrer, 2 sonstige Priester. Neugeweiht wurden zu Ostern 19, zu Herbst 31 Priester (nebst 3 aus dem Ap. Vikariat Sachsen), dazu 10 Franziskaner und 1 Missionare vom hl. Herzen Jesu (in Oeventrop geweiht). Die Pfarrbefähigungsprüfung bestanden im November 20 Herren. An der theologischen Fakultät studierten im Sommer 192, im Winter 130 Herren (dazu auswärts 74 bzw. 15); das Priesterseminar zählte 57 bzw. 38 Alumnen (3 aus dem Apost. Vikariat Sachsen). 120 Theologen sind einberufen zum Heer, 5 fanden den Heldentod (bis zum 1. März).

II. Diözesanorganisation. Neue Pfarreien wurden gegründet in Corbach, Dortmund (St. Antonius), Freudenberg, Gelsenkirchen (St. Anna), Unter-Dahlhausen, Bad Wildungen; Oestrich (Pfarrei Letmathe) ward zur Missionspfarrei erhoben. An Filialkirchengemeinden wurden errichtet: Eisenfeld, Halver, Hofolpe (Pf. Kirchhundem), Holzen-Bösperde, Lütmarsen, Rauxel, Westtünnen. Einen eigenen Geistlichen erhielten erstmals Harpen (Pf. Gerthe), Leithe (Pf. Wattenscheid), Biddessen (Pf. Gebrden), Wambeln (Pf. Rhynern).

III. Diözesanvisitation und Firmung. Se. Bischöfl. Gnaden, der Hochwürdigste Herr Bischof Karl Joseph visitierten 6 Dekanate und spendeten dabei an 19 806 Personen die hl. Firmung, und zwar in den Dekanaten Arnsberg an 8208, Beuren 1729, Bischhoffode 1899, Delbrück 2298, Dortmund 3390, Torgau 2282 (davon 142 aus dem Bistum Breslau); außerdem wurden 170 in Weißenfels und aus der Stadt Paderborn 914 im Dom gefirmt. Hochderselbe konsekrierte 3 Pfarrkirchen (Balve, Jützenbach, Weißenfels), eine Filialkirche (Dortmund, St. Michael) und 1 Hochaltar (Steinbach). — Im Auftrage Sr. Bischöfl. Gnaden nahm der Hochwürdigste Herr Weihbischof Heinrich v. Haebling die Visitation in 4 Dekanaten vor und spendete an 23 105 Personen die hl. Firmung, und zwar in den Dekanaten Lastrop an 9956, Hattingen 5204, Hörde 4343, Meschede 3602. Zugleich konsekrierte er 4 Filialkirchen: Berge (Kr. Meschede), Brackel bei Dortmund, Nuttlar, Berkenrode.

IV. Missionen und Exerzitien. Infolge des Krieges nahm die Zahl derselben natürlich schnell ab. Es waren Missionen an folgenden Orten: Altenbeken, Altenbochum, Amelunxen, Asseln (Dek. Hörde), Berleburg, Bergkamen (Deutsche, Polen), Bochum (alle Pfarreien und Pfarrvikarie zum hl. Kreuz), Böckenförde, Brackel (Dek. Hörde), Cörbecke, Derne, Drenke, Eickel (Deutsche, Polen), Erkeln, Falkenhagen, Friedrichsdorf, Fröndenberg, Gerthe (Deutsche, Polen, Slovenen), Günnigfeld, Hellefeld, Herbede, Hergisdorf, Herzebrock, Himmighausen (Pf. Sandebeck), Höxter, Holthausen (Dek. Lastrop; Deutsche, Polen), Kirchlinde (Polen), Kohlhagen, Klostermansfeld, Lanstrop, Mackenrode, Mastholte, Maumke (Pf. Förde), Merseburg, Obermarsberg, Obsfelde (Pf. Gardelegen), Oeynhausen (Pf. Sandebeck), Oestinghausen, Scharfenberg, Siddinghausen, Silberg (Pf. Kohlhagen), Stendal, Tangermünde (Pf. Stendal), Velmede, Wanne (alle Pfarreien), Willebadessen. — Missionserneuerungen fanden statt in: Bödefeld, Borgentreich, Brakel, Hoinkhausen, Jerlohn, Klein-Wanzleben, Lügde, Meyendorf, Münthe (Deutsche, Böhmen, Polen, Slovenen), St. Vith (Tietelsen. — Exerzitien wurden gegeben in: Attein (Männer und Jünglinge), Belecke (Frauen, Jungfrauen) Bielefeld, Dalhausen (Männer und Jünglinge), Elpe (desgl.), Förde, Großalsleben, Halberbracht, Hamm Liebfr. (Jünglinge, Jungfrauen), Heeren, Oberdahlhausen (Frauen und Jungfrauen).

V. Allgemeines. In der Pfingstwoche fand ein sehr gut besuchter Theologischer Ferienkursus in den Räumen der Theol. Fakultät statt. — Der Besuch des Bischöfl. Museums war gut; viele neue Schaustücke wurden geschenkt bzw. gekauft (vergl. Jahresbericht). — Die Kriegsfürsorge fand im Bistum viel bereitwillige Hilfe. Von bischöfl. Anstalten wurden das Leokonvikt ganz, Priester-, 1 Knabenseminar zum Teil als Lazarett zur Verfügung gestellt. Die Klöster haben gleichfalls in lobenswertem Eifer dem Roten Kreuz teilweise sehr umfangreiche Lazaretträume dargeboten. Die Diözesankollekte für die Malteser ergab 50 122,92 Mk., jene zur Unterstützung bedürftiger Familien von Kriegsteilnehmern 35 122,07 Mk. Weitere Einzelheiten über die umfangreiche Kriegshilfe können erst nach Beendigung des Krieges mitgeteilt werden.

VI. Die kirchliche Statistik für 1913 ergab folgende Uebersicht (A = Westfäl. Anteil, B Kommissariat Heiligenstadt, C Geistl. Gericht Erfurt, D Kommissariat Magdeburg): 1. Seelenzahl der Katholiken 1 655 703 (A 1 414 620, B 103 299, C 65 212, D 59 817). 2. Eheschließungen rein kathol. Paare 10 500, davon kathol. getraut 10 367. (A 9412 bzw. 9309, B 551 bzw. 549, C 254 bzw. 253, D 254 bzw. 227). 3. Eheschließungen gemischt-kathol. Paare a) mit kathol. Bräutigam 1848, davon kathol. getraut 745; b) mit kathol. Braut 1745, davon kathol. getraut 758 (A a) 1293 und 546, b) 1248 und 648. — B a) 22 und 10, b) 24 und 16. — C a) 218 und 99, b) 157 und 72 — D a) 295 und 77, b) 295 und 108). 4. Lebendgeburten: a) aus rein kathol. Ehen 54 048, davon kathol. getauft 53 967 (A 48 477 und 48 429, B 2977 und 2977, C 1262 und 1236, D 1206 und 1151). b) aus gemischt-kathol. Ehen 8293, davon kathol. getauft 4056 (A 5927 und 3034, B 114 und 92, C 921 und 486, D 1256 und 390). c) von ledigen kathol. Müttern 2357, davon kathol. getauft 2209 (A 1693 und 1629, B 60 und 60, C 268 und 256, D 306 und 237). 5. Gestorbene Katholiken 24 393, davon kirchlich beerdigt 23 914 (A 20 957 und 20 617, B 1561 und 1554, C 849 und 807, D 1101 und 819). 6. Uebertritte zur kathol. Kirche 868. 7. Zahl der Kommunionen 13 255 2' (A 11 425 982, B 1 180 784, C 338 223, D 264 628) 8. Osterkommunionen 899 566 (A 782 051, B 66 630 C 22 692, D 24 831).



Die Furcht der Engländer vor den Zeppelinen.

Nach dem Zeppelinbombardement auf die bekannten englischen Küstenstädte hat man auch in London mit der Möglichkeit eines solchen Angriffs durch deutsche Luftschiffe gerechnet und dementsprechende Abwehr getroffen. Eine große Anzahl Flugzeuge, besetzt mit den tüchtigsten englischen Fliegern und bewaffnet mit Maschinengewehren ist Tag und Nacht bereit, eventl. Angriffe abzuwehren. Eine Anzahl Maschinengewehre sind auf Dächern der öffentlichen Gebäude aufgestellt, ebenso sind auf Kirchtürmen große Scheinwerfer angebracht, die bei eintretender Dunkelheit beständig den Himmel ableuchten. Auch auf dem obersten Teil der mächtigen Londoner St. Pauls-Kirche sind von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang solche tätig, wie man auf unserem Bilde sieht. Telegraphen-Apparate sind jederzeit bereit, Nachrichten über eine eventl. Gefahr den Kommandos der Fliegerlager zum Aufstiege zu übermitteln. (Vom Generalstab zur Veröffentlichung genehmigt!)

Provinzielles.

[•] **Wanne,** 15. März. Im Unterschemmannschen Saale fand gestern nachmittag eine stark besuchte Frauenversammlung der St. Laurentiuspfarre statt. Der Gegenstand der Besprechung war die wichtige Ernährungsfrage im gegenwärtigen Kriege. Pfarrer Schnettler eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis auf ihren Zweck und erteilte dann der Lehrerin Fräulein v. d. Pavert, welche an einem Unterrichtskursus für Volksernährung teilgenommen hat, das Wort. Rednerin wußte unter Heranziehung eines sorgfältig zusammengestellten Materials der Versammlung den Ernst der gegenwärtigen Zeit in lichtvoller Weise vor Augen zu führen. Sie betonte besonders, auf welchen Gebieten mit einer Knappheit an Lebensmitteln zu rechnen sei und welche Maßnahmen die verständige Hausfrau im Interesse der Widerstandskraft unseres Vaterlandes dagegen zu ergreifen habe. Ihre Ausführungen fanden bei der zahlreichen Zuhörerschaft großen Beifall. Pfarrer Schnettler sprach der Rednerin den Dank der Versammlung aus und unterstrich noch in kräftigen Worten einzelne Ratschläge und Fingerzeige; zugleich ermunterte er die anwesenden Hausfrauen, ihrerseits mitzuwirken, daß die gewaltigen Opfer, welche der gegenwärtige Krieg schon gefordert habe und noch fordern wird, nicht nutzlos seien, sondern uns zur rechten Zeit einen ehrenvollen und günstigen Frieden verschafften. Nachdem in gleicher Weise Kaplan Balkenhol Worte der Belehrung und Aufmunterung an die Versammelten gerichtet und durch einige praktische Beispiele erläutert und begründet hatte, wurde die anregende Versammlung geschlossen.

** **Eickel,** 15. März. Am 8. und 9. dieses Monats bestanden vor der Königlichen Prüfungskommission die Lehramtsprüfung am Städtischen Oberlyzeum zu Bochum die Damen Ella Habig, Auguste Vieting hoff und Elisabeth Habig von hier.

* **Eickel-Holsterhausen,** 15. März. In Nr. 59 unserer Zeitung haben wir eine Reichsgerichtsentscheidung in einem Prozeß des Drogisten und Magnetopathen Th Santura von hier mitgeteilt. Darin war gesagt, Santura sei früher Bergmann gewesen. Dieser bittet uns mitzuteilen, daß dies nicht zutrifft, er vielmehr früher Musiker und Instrumentenmacher gewesen sei.

* **Hattingen,** 15. März. Der Hüttenarbeiter Franz Kosmalski aus dem benachbarten Welper, der in einem Pionierbataillon auf dem östlichen Kriegsschauplatze kämpft, erhielt nach den Kämpfen bei Lodz am 16. Januar das Eiserne Kreuz 2. Klasse für hervorragende Tapferkeit bei der Sprengung einer Brücke durch seine Truppe. Jetzt hat er nach der großen Masuren schlacht am 20. Febr. das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

* **Essen,** 15. März. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten bekommen die Bergarbeiter für jede verfahrene Ueberschicht von vier Stunden eine Zusatzkarte über ein halbes Pfund Brot. Die Zusatzkarte wird nicht aus dem Grunde gewährt, weil die Bergleute schwerere Arbeit haben, sondern weil sie in die Gruben nur Brot mitnehmen können, da sonstige Nahrungsmittel verderben und ungenießbar werden. Eine gleiche Ausnahme für sonstige Arbeitergruppen wird nicht getroffen werden, da diese die Möglichkeit haben, sich auch bei Ueberschichten andere Nahrungsmittel zu verschaffen. Die Zusatzkarten werden nach verfahrener Ueberschicht von den Zechenverwaltungen an die Bergleute ausgegeben.

* **Vom Niederrhein,** 15. März. In verschiedenen Bezirken des Niederrheins sind jetzt große Scharen von Krähen anzutreffen. Die „schwarze Plage" treibt besonders auch im Landkreise Neuß ihr Unwesen; auf größeren Feldern haben sich an manchen Abenden Hunderte der schädlichen Vögel niedergelassen. Man vermutet, daß es sich um gefiederte Bewohner der Argonnen, der Ardennen und der Vogesen handelt, die durch das Kriegsgetümmel verscheucht wurden und nunmehr die weiten Ebenen des Niederrheins aufgesucht haben. Für den Landmann bedeuten sie jedenfalls eine unangenehme Erscheinung, da sie der jungen Saat, namentlich dem Frühgemüse, gefährlich werden und es dürfte an der Zeit sein, gegen den Feldräuber mit scharfen Abwehrmaßregeln vorzugehen.

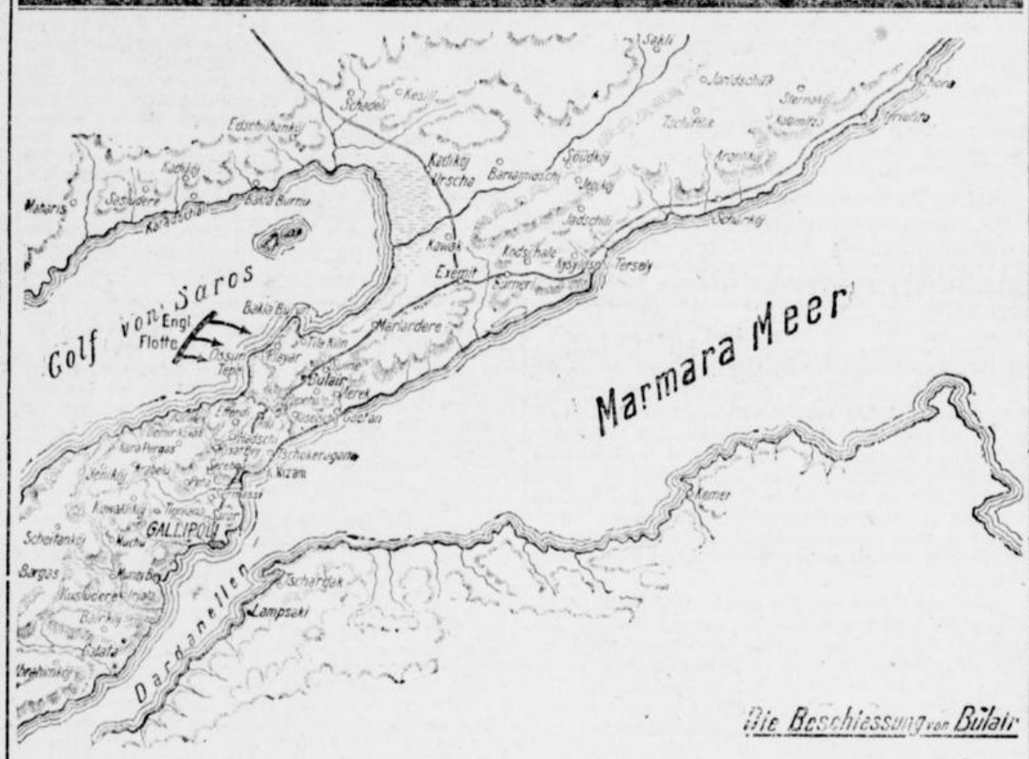
Vermischtes.

)(**Frankfurt-Main,** 15. März. Im Walde bei Gonsenheim erschoß gestern nachmittag die 53jährige Frau eines pensionierten Beamten ihren zwölfjährigen Sohn und brachte sich dann einen Brustschuß bei. Der Knabe war sofort tot; die Frau wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

* **Landsberg v. W.,** 15. März. Schnelle Aufklärung hat eine Mordtat gefunden, die sich auf dem Besitztum Borkow abspielte. Auf dem Wirtschaftshof der Eigentümerin Mathilde Bornstein wurde die letztere als Leiche auf einem Düngerhaufen aufgefunden. Wie die Ermittelungen der Polizei ergaben, war Fräulein Bornstein im Hause überfallen und niedergeschossen und ihr Leichnam dann von dem Mörder nach dem Düngerhaufen geschleift worden. Das Verbrechen sollte bereits gestern seine Aufklärung finden. Die Nachforschungen der Polizei führten zur Verhaftung des Ackerknechtes Edmund Knittel aus Berkenwerder. Im Besitz des K. fand man die geraubte Geldbörse der Ermordeten. Außerdem war er im Besitze zweier Revolver.

* **München,** 15. März. Der hier verstorbene jüngere Bruder des ermordeten österreichischen Thronfolgers, Erzherzog Ferdinand Karl, der infolge der Verheiratung mit einer Bürgerlichen auf den Erzherzogstitel verzichtete und den Namen Ferdinand Burg annahm, hat ein Alter von 46 Jahren erreicht. Sein Herzensroman begann 1903, wo er in Prag als Generalmajor eine Brigade befehligte. In der böhmischen Hauptstadt sah er Fräulein Berta Czuber, die Tochter eines Professors der Wiener Technischen Hochschule. Der Erzherzog und die junge, sehr schöne Dame, faßten eine innige Zuneigung zueinander. Am Weihnachtsabend desselben Jahres hielt der Erzherzog bei den Eltern um die Hand der Geliebten an. Hier fand er keinen ernstlichen Widerstand, dagegen vermochte er nicht die Einwilligung des Kaisers Franz Josef zu erhalten, obwohl sich der ermordete Erzherzog Franz Ferdinand für ihn verwandte. 1911 schloß Ferdinant Karl „im Ausland ohne allerhöchste Bewilligung" die Ehe mit Berta Czuber und verzichtete „auf den Titel und den Rang eines Erzherzogs sowie auf seine Stellung in der Armee". Aus dem Ferdinand Karl von Habsburg wurde ein schlichter Ferdinand Burg und — ein glücklicher Ehemann. Still lebte seitdem der frühere Erzherzog in München, und nur selten hörte man etwas von ihm, zuletzt gelegentlich der Beisetzung seines ermordeten Bruders, der er beiwohnte.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmann; für den Anzeigenteil: Jos. Rötticher.
Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns und Koethers in Herne.



In diesen Tagen erscheint der Briefträger bei unseren Postabonnenten und legt ihnen die Quittung für das Abonnement auf den Herner Anzeiger, Anzeiger für das Amt Sodingen und Gerther Anzeiger (2. Quartal 1915) vor. Wir bitten unsere Postabonnenten, die Bestellung frühzeitig zu bewirken. Ueberall, wo wir keine eigenen Zeitungsträger haben, ist der Bezug durch die Post der einfachste und billigste. Man wolle daher außerhalb unseres engeren Verbreitungsbezirkes nur **bei der Post abonnieren.**

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Mitteilung, daß **Herr Mathias Lehnen** ab 1. März bei mir als **Werkmeister** angestellt ist, mit der Berechtigung, Aufträge für mich entgegen zu nehmen und entsprechende Anordnungen zu treffen.

Für sorgfältige und gewissenhafte Ausführung der mir übertragenen Arbeiten bürgt das bestens bekannte Renommee meiner Firma.

Ich bitte vorkommenden Falles um gütige Unterstützung und zeichne

hochachtungsvoll

Firma Wilh. Gödde Wwe.
Maler- u. Anstreichergeschäft, Tapeten, Glas u. Farbwaren
Herne, Mont-Cenisstraße 35. Telefon 463.

Amtssparkasse Sodingen.
Börnig, Mont-Cenisstraße Nr. 17.
Fernsprechanschluß Herne Nr. 939.
Einlagen werden bei **täglicher** Verzinsung vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr angenommen; auch auf Postscheckkonto Köln Nr. 9326.
Ausgabe von Heimsparbüchsen.
— **Jugend-Sparkasse.** — 6243

Zur
Konfirmation und Kommunion
empfehle ich
Fertige Kleider
Ia Stoffe und gute Verarbeitung
16.75 18.75 22.50
KLEIDERSTOFFE
prima Kammgarn und Serge
Popeline und Cheviot
1.25 1.85 2.15 2.70 3.50
Leib-Wäsche
in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen
Anzüge
in schwarz, blau u. dunkelfarbig
9.50 13.75 18.50 22.00
Für Konfirmanden und Kommunikanten
empfehle ich noch
Leibwäsche, Strümpfe, Hosenträger, Taschentücher
in allen Preislagen
MAX WEINBERG
Herne, Bahnhofstraße 23

Trauerhüte
von 3.50 Mk. an und höher
empfehlen
Geschwister Cosmann,
Fernruf 735. HERNE, Bahnhofstr. 69.

Billige Süd-Weine
(als Ersatz für Branntwein)
liefern dem Grosshandel in Fässern 978
Dageför & Co., Hamburg 6.

Likör-Feldbriefe


auch mit **Cognac, Bonekamp etc.** gefüllt, in bruchsicherer Blech- und Glasflaschenverpackung von 1/4 Liter Inhalt besorgt prompt und gewissenhaft
E. Husemann
Likörfabrik und Drogerie
v. d. Heydtstraße 25
Ecke Poststraße (768
Große Auswahl in Feldpostartikel a. Art.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt. Mittwoch, den 17. März 1915. Nummer 63

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 17. März 1915.

Warnung für Händler.

Von seiten des stellvertr. Generalkommandos 7. Armeekorps geht uns folgendes zu:

Es ist beobachtet worden, daß in letzter Zeit der Verkauf von Kartoffeln und Mehl in den Läden und sonstigen Verkaufsstellen bisweilen davon abhängig gemacht wird, daß die Käufer noch andere Waren, und zwar meist zu ungebührlich hohen Preisen, in derselben oder in einer anderen Verkaufsstelle einkaufen. Der Zweck solcher Geschäftskniffe geht offenbar dahin, das kaufende Publikum erheblich zu übervorteilen. Es besteht keinerlei berechtigter Anlaß, den Verkauf von Mehl oder Kartoffeln von dem gleichzeitigen oder vorherigen Ankauf anderer Waren abhängig zu machen. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, gegen jeden Händler, der sich an derartigen unlauteren Machenschaften beteiligt, auf das strengste einzuschreiten und die betreffenden Geschäfte und Verkaufsstellen sofort zu schließen. Dem kaufenden Publikum kann daher nur empfohlen werden, jeden Versuch solcher Geschäftsgebarung sofort der Polizei anzuzeigen.

× **Bismarck-Gedenkfeier.**

Der 6. Vaterländische Abend, der am Samstag, den 20. dss. Mts. im Steffen'schen Saalbau stattfinden soll als Bismarck-Gedächtnisfeier im Zeichen des 100. Geburtstages des Altreichskanzlers stehen. Als berufener Redner ist für diesen Abend der Schriftsteller Dr. Paul Liman gewonnen worden. Dieser war bekanntlich in den Jahren nach Bismarcks Entlassung der vertraute Gast im Hause des Fürsten. Unter seinen Werken sind besonders bekannt geworden „Bismarck-Denkwürdigkeiten", Bismarck nach seiner Entlassung, „Der Kaiser", „Hohenzollern" u. a., Bücher, die bis zu 80 Auflagen erlebten. Das letzte Buch von ihm (Mai 1914) „Der Kronprinz", erregte ungeheure Stürme, es hat sich jetzt jedoch als eine Prophetin erwiesen.

Wie wir hören, wird auf diesem Bismarck-Abend ein aus allen größeren Gesangvereinen der Stadt gebildeter Chor unter Herrn E. Heunecke's Leitung entsprechende Chorlieder zum Vortrag bringen.

× **Herne zeichnet 100 000 Mark für die zweite Kriegsanleihe.**

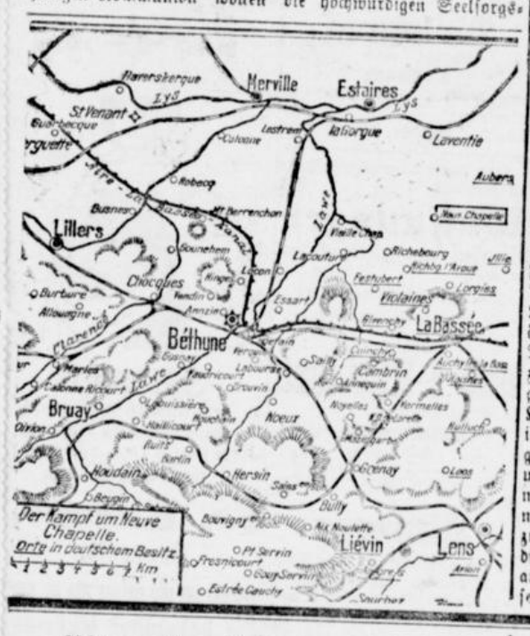
In der am Montag stattgefundenen Sitzung der Finanzkommission wurde beschlossen, auf die zweite Kriegsanleihe aus den städtischen Fonds 100 000 Mark zu zeichnen.

Wohlfahrtspostwertzeichen.

Der Herr Minister des Innern weist darauf hin, daß der Vertrieb von Wohlfahrtspostwertzeichen aller feindlichen Staaten unter Hinweis auf §§ 89, 257 ff. St.-G.-B. allgemein verboten ist.

Einfachheit bei Neukommunikanten.

Das Bischöfl. Generalvikariat erläßt folgende Bekanntmachung: „Anläßlich der herannahenden Feier der ersten heiligen Kommunion wollen die hochwürdigen Seelsorgsgeistlichen den Eltern es besonders ans Herz legen, die Kleidung der Kinder dem Ernste der Zeit entsprechend in möglichster Einfachheit zu halten. Wir billigen es ausdrücklich, wenn an verschiedenen Orten den Eltern empfohlen wurde, die Erstkommunikanten am Weißen Sonntage in ihrer gewöhnlichen Sonntagskleidung zum Tisch des Herrn zu führen."



+ **Das Eiserne Kreuz.**

Dem ältesten Sohne des Herrn Rechnungsführers Neuland aus Baukau, Artillerie-Uffz. Max Neuland, wurde wegen besonderer Tapferkeit in den letzten Kämpfen gegen die Engländer bei Neuve Chapelle das Eiserne Kreuz verliehen. Herzlichen Glückwunsch!

Wichtig für Reisende.

Der Herr Regierungs-Präsident in Schleswig weist darauf hin, daß Jeder, der nach einer Station des Grenzgebietes oder über die dänische Grenze reisen will, im Besitze eines nach besonderer Vorschrift (mit Photographie usw.) ausgefertigten Ausweises bezw. Passes der Ortspolizeibehörde seines Heimatortes sein muß. (zum Grenzgebiet gehört der Streifen zwischen der dänischen Grenze und der Linie Glücksburg—Flensburg—Tondern—Hoyer—Schleuse mit Einschluß dieser Orte.

Straffestsetzung wegen Branntweinverkauf.

Gegen den Inhaber der Wirtschaft Wittenerstraße Nr. 15 in Bochum ist polizeilicherseits eine Zwangsstrafe festgesetzt worden, weil in dem Lokal vor 10 Uhr vormittags Branntwein verkauft worden ist.

Anbringung von Entschädigungsansprüchen aus dem Frachtvertrage bei der Eisenbahn.

Die Eisenbahndirektion Essen teilt mit: Die Güterabfertigungen Altenessen, Borken (Westf.), Gelsenkirchen Hbf., Gelsenkirchen-Scholke, Gelsenkirchen-Scholke Süd, Recklinghausen Hbf., Wanne, Essen Hbf., Essen-Nord, Essen-Rüttenscheid, Mülheim-Eppinghofen, Mülheim-Ruhr, Steele-Nord, Bochum-Nord, Bochum-Süd, Dahlhausen-Ruhr, Hattingen-Ruhr, Herne, Langendreer, Witten-West, Dortmund Hbf., Dortmund-Berghb., Dortmund-Süd, Ewing, Hamm (Westf.), Hörde, Duisburg Hbf., Duisburg-Hafen, Duisburg Hochfeld Süd, Duisburg-Ruhrort, Emmerich, Hamborn-Neumühl, Oberhausen-Ruhrort Hafen und Wesel sowie die Eilgutabfertigung Dortmund Hbf. sind vom 1. April d. J. ermächtigt, Entschädigungsansprüche aus dem Frachtvertrag wegen Verluste, Minderung und Beschädigung oder wegen Verzögerung der Beförderung in den näher bezeichneten Umfang selbständig zu erledigen. Mit dieser Neueinrichtung ist bezweckt, eine Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens bei der Erledigung von Entschädigungsansprüchen in den Fällen, in denen es sich nur um geringere Beträge handelt, also eine Verkehrserleichterung, die in erster Linie den kleineren Gewerbetreibenden, insbesondere den am Markiverkehr beteiligten, zu Gute kommen wird. An die Stelle des jetzt erforderlichen Schriftwechsels mit dem Verkehrsamt tritt in den meisten Fällen aller Ansprüche der genannten Art mündliche Verhandlung mit der Güterabfertigung, wodurch sicher vielfach eine raschere Einigung zwischen dem Antragsteller und der Eisenbahn zustandekommen wird. Oft wird es der Abfertigung auch möglich sein, dem Antragsteller die vereinbarte Entschädigung sofort auszuzahlen. Lediglich die Anbringung der Ansprüche durch die Verkehrstreibenden muß mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung nach wie vor schriftlich erfolgen.

12. Gauturntag des Emscher-Ruhrgaues.

Unter äußerst zahlreicher Beteiligung fand am Sonntag, den 14. März, in der Panzergrotte in Bochum der 12. Gauturntag des Emscher-Ruhr-Gaues statt. Nach Begrüßung der Versammelten gedachte der 1. Gauvertreter Oberturnlehrer Walde zu Bochum zunächst der auf dem Felde der Ehre gefallenen und der im Felde stehenden Turngenossen. Von den 3812 Gaumitgliedern stehen über 2000 im Felde. Oberturnlehrer Walde ermahnte die älteren Turngenossen noch mehr wie sonst sich der edlen Turnerei zu widmen, die Jugend heranzuziehen, um sie zu wehrfähigen, tüchtigen Männern zu machen, deren unser geliebtes Vaterland demnächst so sehr bedarf. Gauspielwart Käse-Wanne wies darauf hin, daß die Spielbewegung im verflossenen Jahre schon einen bedeutenden Aufschwung genommen habe und daß jetzt, wo die meisten Vorturner und Spielleiter unter den Fahnen stehen, man die Spiele nicht fallen lassen möge. Bald im Frühjahr sollen die nicht eingezogenen älteren spielkundigen Turngenossen sich zu fröhlichem Spiel zusammenfinden und nach Möglichkeit die Jugend für sich zu gewinnen suchen. Am 2. Mai soll auf der Spielwiese im Stadtpark zu Bochum Gauspieltag sein. Nach mehreren verschiedenen Anträgen wurde die Gausteuer für das laufende Jahr wie sonst für die erwachsenen Turner auf 0,45 Mark und für Zöglinge auf 0,10 Mark festgesetzt, jedoch sollen Beiträge von den bis zum 31. Dezember 1914 bereits zum Kriegsdienst Eingezogenen nicht erhoben werden. Die ausscheidenden Gauturnratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Von einer Ersatzwahl für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Gauschriftwart Brilke wurde abgesehen.

Bezüglich Stellungnahme zu den olympischen Spielen 1916 zu Berlin wurde nach Ausführungen des Gauturnwarts Maas-Bochum einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Der 12. Gauturntag des Emscher-Ruhr-Gaues stellt sich auf den Boden der vom geschäftsführenden Ausschuß der Deutschen Turnerschaft gemachten Ausführungen gegen die Veranstaltung der internationalen Olympiade 1916 Berlin. Die Vertreter des Gauturntages erklären einstimmig, daß ein friedlicher Wettkampf auf dem Gebiete der Leibesübungen mit den Feinden Deutschlands im nächsten Jahre, wie überhaupt für immer gänzlich ausgeschlossen ist. Dem deutschen Volkstum entsprechen nationale Kampfspiele unter Heranziehung unserer Wesensart verwandter Stämme.

Wer andern eine Grube gräbt fällt mit hinein

Eine böse Suppe hat sich das Dienstmädchen Cl. H. von Herne durch eine Bezichtigung ihrer früheren Dienstherrin bei der Polizei selbst eingebrockt. Sie mußte die Wahrheit des zweiten Teiles des oben angeführten geänderten Sprichwortes erfahren. Geleitet von Rachsucht, sprach sie eines Tages bei der Polizei vor und bezichtete ihre frühere Dienstherrin, die Wirtin Wittwe K. aus Recklinghausen-Süd der Uebertretung des Branntkorps zu Münster. Was sie hierbei nicht gewollt, trat nun ein, nämlich nicht nur die Wirtin, sondern die Anklägerin selbst mußte wegen Uebertretung des Branntweinverbotes die Anklagebank als erste, betreten. Es ergab sich aus den Verhandlungen, daß das Dienstmädchen wegen Streitigkeiten, die sie mit der Schwester ihrer Dienstherrin hatte, den Dienst in der Wirtschaft K. am 7. November 1914 verließ. Beim Fortgehen erklärte sie höhnisch: „Ihr sollt mich noch kennen lernen!" Einige Zeit später machte sie die oben erwähnte Anzeige, die sie in der gestrigen Strafkammersitzung auch aufrecht erhielt. Danach hat das Dienstmädchen fortgesetzt Branntwein bis zu Mengen von 3 Litern an bekannte Personen und zwar nicht aus dem Wirtschaftsraume, sondern von der Küche aus verkauft. Die Wirtin K., ihre Dienstherrin, habe sie dazu aufgefordert. Im Falle der Bestrafung werde diese die Strafe mit Geld wieder gut machen. Die Wirtin dagegen konnte durch Zeugen beweisen, daß sie im Gegenteil dem Mädchen wiederholt verboten habe, weiter noch Schnaps über die Straße zu verkaufen. Das Gericht war der Auffassung, daß die Angeklagte K. von dem Verkauf gewußt, diesen geduldet habe und daß ihr Verbot nur scheinbar ergangen sei. Es verurteilte beide Angeklagte, Wirtin und Dienstmädchen zu je 2 Tagen Gefängnis.

× **Neue Polizeiverordnung.**

Auf die in unserer heutigen Nummer veröffentlichte amtliche Bekanntmachung betr. Erlaß einer Polizeiverordnung über die Verwendung der Küchenabfälle machen wir ganz besonders aufmerksam.

Schafft Arbeit!

× Der Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen schreibt: Das Reich des Winters dürfte nicht mehr lange dauern, denn schon macht sich eine milde Witterung bemerkbar, die den Frühling ankündet. Da gilt es, für die Menschheit daran zu denken, sich rechtzeitig nach entsprechender Kleidung umzusehen. Hierzu ist nötig, daß das Publikum rechtzeitig die Wahl treffe und nicht erst abwartet, bis die Sonnenstrahlen zum Ablegen der Winterkleidung nötigen. Die Lager der Geschäfte sind gefüllt und die reichhaltigste Auswahl ist vorhanden; jedermann kann heute noch mit Ruhe und seinem Geschmack entsprechend bedient werden. Ein weiteres Zögern ist aber sowohl für den Verkäufer wie für den Käufer von Uebel, Rohstoffe können nicht im Augenblick beschafft werden, auch macht sich in verschiedenen Fabrikationszweigen Arbeitermangel fühlbar. Aus diesen Gründen ergeht an das kaufende Publikum, namentlich an die Frauenwelt, das dringende Ersuchen, Aufträge für Maßanfertigung, Putz usw. baldigst zu erteilen.

* * *

Recklinghausen-Süd, 16. März. (Ordens-Verleihung.) Dem Sohne des Obersteigers Schmieding von der Zeche „König Ludwig", der bereits mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde, ist die Bayrische Verdienstmedaille mit Schwertern verliehen worden.

Recklinghausen-Süd, 16. März. Mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet wurde der Invalide Johann Räther von hier. Er war seinerzeit als Landwehrmann einberufen worden. Eines Tages gewahrte er, wie ein Belgier einen Offizier, der an einem Fluß stand und seine Generalstabskarte studierte, in den Fluß stieß. Schleunigst lief er hinter dem Schurken her, schlug ihn nieder, erhielt aber vorher von ihm noch einen Lungenschuß. Trotz der schweren Verwundung sprang Räther dann in den Fluß, und unter eigener Lebensgefahr gelang es ihm, den Offizier aus den Fluten zu retten. Räther ist, wie die „R. Z." meldet, infolge der schweren Verwundung aus dem Heeresdienst entlassen worden.

Aus Sodingen und Umgebung.

Sodingen, 16. März. Trotz des strengen Verbotes und angedrohter Gefängnisstrafe konnte der hiesige Gendarmerie-Wachtmeister Sp. einwandfrei feststellen, daß eine Wirtschaft in Herne, an der Sodinger Grenze gelegen, fortgesetzt Branntwein über die Straße verkaufte. Gegen den Wirt ist Anzeige erstattet worden. Die Strafe, die ihn ereilen wird, hat er sich selbst zuzuschreiben.

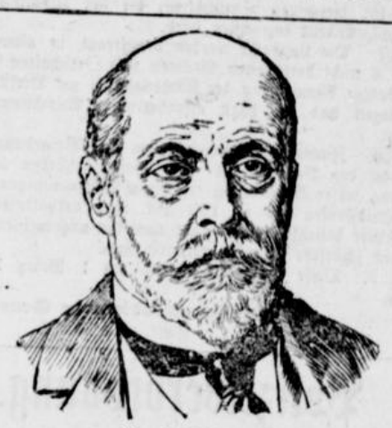
Sodingen, 17. März. (Ueberfahren und getötet.) Gestern morgen 6 Uhr wurde der 65 Jahre alte Bergmann Ziska im Rangierbahnhof der Zeche Mont-Cenis Schacht I überfahren und sofort getötet. Wie uns mitgeteilt wird, hatte Ziska auf der Halde nach Kohlen gesucht und war dann den Gleisen entlang gegangen, wobei das Unglück passierte. Der Verunglückte ist verheiratet und hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

s. **Holthausen**, 16. März. (Zur letzten Ruhe bestattet.) Gestern nachmittag wurden die sterblichen Ueberreste unseres verstorbenen Gemeindevorstehers, Betriebsführers Hohberg, zur letzten Ruhe bestattet. Den imposanten Leichenzug eröffnete die freiwillige Feuerwehr Holthausen. Dann folgten die Schulkinder unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen. Zahlreiche Kränze von den Korporationen, vom Amte, von der Gemeinde, von der Zeche usw. begleiteten den Leichenwagen. Dicht hinter diesem schritten die nächsten Angehörigen des Dahingeschiedenen mit dem Geistlichen, dann folgten die Vertreter von Amt, Gemeinde und der Zeche. Eine fast unübersehbare Menge Leidtragender, die dem Toten im Leben nahe gestanden, beschloß den Kondukt. Am Grabe hielt Herr Pastor Kötter eine ergreifende Ansprache an die Trauergemeinde, ein letzter Gruß an den Abgeschiedenen folgte, dann fielen Erdschollen polternd auf den Sarg und bald wölbte sich der Grabhügel über der Gruft, in der der Entschlafene nun seiner Auferstehung entgegenschlummert.

R. i. P.

Aus Gerthe und Umgebung.

Gerthe, 15. März. (Tödlicher Unfall.) Auf der Zeche „Lothringen", Schacht I und II, war der Platzarbeiter Paul Grozki damit beschäftigt, auf der Verladebrücke des Lauddebitverkaufs einen Wagen Kohlen zu stürzen. Hierbei steckte er den Kopf über das Absperrtor des Aufzuges, sodaß ihm beim Hochgehen des Korbes der Kopf eingedrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.



Graf Witte.

Mit dem Tode des Grafen Witte hat Rußland seinen bedeutendsten zeitgenössischen Staatsmann verloren. Die Nachricht von dem so plötzlichen Ableben kommt für die ganze Welt überraschend, zumal man von einer Erkrankung Wittes nichts gehört hatte. Aus kleinen Anfängen brachte es Sergei Juljewitsch Witte bis zu den höchsten Beamtengraden im russischen Reiche. Die Geschicklichkeit, mit der er als russischer Finanzminister schwierige Aufgaben bewältigte, brachten ihn den Ruf eines „Finanzgenies" ein. Unter seiner Leitung fand die Einführung der Goldwährung und der Ankauf und Ausbau der größten Eisenbahnlinien statt. Im Jahre 1903 wurde Witte Ministerpräsident, welchen Posten er jedoch nur kurze Zeit bekleidete. In den Friedensverhandlungen zwischen Japan und Rußland, brachte Graf Witte einen sehr günstigen Friedensschluß für sein Land zustande.

Für das Rote Kreuz in Herne

sind weiter bei uns eingegangen:

Herner Liederkranz	204,00 Mk.
früher eingegangen	1252,26 Mk.
Zusammen	1456,26 Mk.

* * *

Für die Sondersammlung zur Bekämpfung der Ungeziefer-plage im Osten

sind weiter bei uns eingegangen:

Ungenannt 1 Mk., früher eingegangen 116,91 Mk.
Zusammen **117,91 Mk.**

* * *

Für Russisch-Polen

sind bei uns eingegangen:

Ungenannt . . . . . 1 Mk.

Weitere Gaben nehmen gerne entgegen die **Geschäftsstellen des „Herner Anzeigers", „Anzeigers für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeigers".**

Wenn ihr Brot verzehrt, denkt an das Vaterland, und spart für kommende Zeit.

Bismarck auf Freiersfüßen.*)

Die bevorstehende hunderste Wiederkehr von Bismarcks Geburtstag läßt auch in eiserner Zeit Leben und Lebenswerk des eisernen Kanzlers wieder ins Licht des Tages treten. Seine gewaltigen Verdienste um Krone und Vaterland treten in geweihter Stunde der Erinnerung und in schwerer Kriegsnot wieder besonders lebhaft vor des Volkes Seele. Aber auch das menschliche Bild Otto von Bismarcks, wie es festgehalten ist in einer Fülle mehr oder minder beglaubigter Anekdoten, in Tischgesprächen mit den Vertrauten seines gastlichen Hauses und in den geistvollen Briefen seiner begnadeten Feder, lebt in neuen Farben vor uns auf.

Der Student Bismarck erscheint im Gedächtnis unseres Volkes als wilder Draufgänger. In der Tat drängte die genialische Kraftnatur, die sich schon in der Erziehungsanstalt und im Gymnasium nicht unter jede Großmannssucht älterer Kameraden, unter jede überlieferte Ordnung, unter jeden steifen Pedanten beugen ließ, zu einem freien Aufatmen, als sich die Tore der Hochschule ihm öffneten. Von einem fleißigen Kollegienbesuch kann gewiß nicht die Rede sein. Junge Freundschaften zogen ihn an, besonders seit er in Göttingen dem Corps Hannovera beigetreten war. Nun erschien er als Fuchs und Bursch stolz in Koller und Kanonen im fröhlichen Kreise von trinkfesten Zechgenossen oder mit Selbstbewußtsein und Schneid auf dem Paukboden, zu fechten oder Mensuren zu schlagen. An zahllosen Studentenstreichen beteiligt, stand er mehr als einmal vor dem Universitätsrichter, wo er gelegentlich nicht zögerte, in burschikoser, recht drastischer Art — die in der Anekdote weiter lebt — seinen Rechtsstandpunkt darzulegen. So erscheint er eines Tages im langen, flatternden, bunten Schlafrock, in weißen Lederhosen, auf dem Kopf den hohen Cylinderhut, die Pfeife in der Hand, von seiner großen Dogge begleitet, vor dem Gewaltigen, der entsetzt hinter den Richtersessel flüchtet. Um handgreiflich zu erklären, wie er in fideler Kneipe Flaschen der Einfachheit halber durch das Fenster auf die Straße geworfen hatte, greift Bismarck vor, mit dem Tintenfaß des hohen Gerichtshofs jene Handbewegung nachzumachen. Bleich vor Schrecken schließt der Richter die Sitzung und erläßt den Angeschuldigten, — natürlich nicht, ohne ihn in gebührende Strafe genommen zu haben. Ein Kerbschnitt in der Tür des Göttinger Karzers erzählt von Bismarcks studentischen Uebertretungen. In diesem Strafraum weilte er einmal 11, einmal 7 Tage — übrigens wegen Mißachtung von Duellverboten.

Freilich trieb es ihn aus allem Sturm und Drang wilden studentischen Lebens immer wieder in die Stille zur Selbstbestimmung. Was der Wissensdurstige nicht dem Vortrag im Hörsaal verdankte, das erwarb er sich in gründlichem häuslichen Studium. Grübelnd versank er in Fausts oder Hamlets Gedankenwelt. Nach bestandenem juristischem Examen sehen wir Bismarck auf den ersten Stufen der Beamtenlaufbahn, freilich ohne innere Befriedigung in einer rein bürokratischen Tätigkeit versinkend. Der Tod der Mutter führte den jungen Juristen dann zur Landwirtschaft, die verwirtschafteten Güter der Familie wieder zur Blüte zu bringen. Bald hoben sich denn auch die Einkünfte von Kniephof bedeutend. Aber Bismarck pflegte auch in der neugewonnenen Selbständigkeit den alten, von der Mutter ererbten Hang zur Geselligkeit. Frohe Gelage grüßten den kommenden Morgen. Aufbrausender Jugendmut suchte und fand noch einmal in diesem ausgelassenen Junggesellenleben einen starken Ausdruck. Weit und breit zeigte man auf den kühnen Reiter, den verwegenen Jäger, den trinkfesten Junker, den „tollen Bismarck". Freilich fühlte er — je länger, je mehr —, daß der neue Beruf, in den ihn so plötzlich Neigung und Notwendigkeit versetzt hatten, seine Kräfte nicht völlig auszufüllen in der Lage war, daß seine Begabung höheren Aufgaben gewachsen, daß seine Häuslichkeit einsam und liebeleer sei. Seine Ernennung zum Deichhauptmann und die Wahl in den Sächsischen Provinziallandtag vermochten in dieses unharmonische Leben nicht das Licht einer inneren Befriedigung zu bringen.

Da führte ihn Freundeshand in den Bannkreis der hochgesinnten Johanna von Putkamer, die mit dem eigenartigen Zauber ihrer Persönlichkeit von Bismarcks Seele Besitz ergreift und seinem inneren und äußeren Leben wieder einen hohen Schwung verleiht. Wie ein Brennglas mit geheimnisvoller Magie die vielartigen Farben des Lichts vereinigt, so löste sie die einander widerstrebenden Gedanken und Gefühle des Bräutigams in einen harmonischen Wohlklang auf. Sie bildete den Schlüssel für zahllose Herzensfeinheiten und Gemütswerte, die unter rauher Decke in tiefsten Tiefen seiner Seele schlummerten. Der ritterliche Liebhaber offenbart in ihrem Licht den ganzen Reichtum seiner reinen, edlen, sanften, duldsamen Art, die kostbarsten Kleinodien seines in reiner Menschenliebe begründeten kindlichen Glaubens, den echt deutschen Hang zu einer stillen, behaglichen Häuslichkeit. In pietistischem Elternhaus erzogen, selbst zu einem starren, bekenntnismäßigen Buchstabenglauben geneigt, war es Johanna beschieden, den Diamanten seines Glaubens zu jener strahlenden Klarheit zu schleifen, die bis ans Lebensende im Grunde seines Herzens zu glänzen nie aufgehört hat.

Die Briefe des Bräutigams sind getragen von der hohen Kraft einer Liebe, die das Herz ganz erfüllt. Der Jungverlobte zählt die Stunden, da ihm seine Dienstgeschäfte gestatten, „wieder auf dem roten Sofa neben Johanna" zu sitzen. Seit er seine „Angela" fand, ist der Frühling wie mit einem Zauberstabe über sein Herz gegangen. Jetzt fühlt er, wie schön es ist: „eine Heimat zu haben, mit der man durch Geburt, Erinnerung und Liebe verwachsen ist." Jetzt scheint „die Sonne hell auf die stattlichen Bauernhöfe, und ihre wohlhäbigen Bewohner grüßen ihn noch freundlicher als gewöhnlich." Selbst die Segel des Herzens mit Kraft und Frohsinn geschwellt, hört Otto von Bismarck nicht auf, die überernste, oft von melancholischen Anwandlungen heimgesuchte Geliebte mit trostvoller Zuversicht zu erfüllen. „Pflege das Grün der Hoffnung," — so schreibt er — „das heute recht freudig in mir rauschte, als ich sein äußeres Abbild sah, in dem der Gärtner die ersten Frühlingsboten, Hyacinthen und Crocus, auf mein Fenster stellte. Bist Du ein welkes Blatt, ein ausgewachsenes Kleid? ich will sehn, ob meine Liebe das Grün wieder heranpflegen, die Farben auffrischen kann. Frische Blätter mußt Du treiben, und die alten will ich zwischen das Buch meines Herzens legen, daß wir sie beim Lesen finden als Zeichen lieber Erinnerung. Du hast die Kohle, die unter Asche und Trümmern in mir glühte, neu angefacht, sie soll Dich in belebende Flammen hüllen."

Am 28. Juli 1847 legten Otto von Bismarck und Johanna vor dem Traualtar ihre Hände zu einem reichgesegneten Ehebunde zusammen, und unter der Sonne Venedigs grüßten sie das neue Glück . . . .

* * *

*) Wir entnehmen diesen Aufsatz einem im Verlag von Hermann Montanus in Siegen und Leipzig zur Jahrhundertfeier erschienenen Bismarckband, der in ungefähr 200 wertvollen Bildern sowie einer von Walther Stein mit hoher Begeisterung verfaßten Einführung den gewaltigen Linien dieses großen Lebens folgt. Der Bismarckband ist die zweite Veröffentlichung der Montanus-Bücher, die dank ihres hervorragend billigen Preises (jeder Band 2 Mark) und der inhaltlich und der Ausstattung nach beispiellosen Gediegenheit schnell weiteste Verbreitung gefunden haben. „Bismarck" wurde in einer Erstauflage von 30 000 Exemplaren gedruckt. Se. Durchlaucht der Fürst von Bülow (zur Zeit in Rom) nahm die Widmung des Buches wohlwollt an und stellte dem Verfasser das wertvolle Dreikaiserbild zum Abdruck in dem Buche zur Verfügung.



Von einem längeren und schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöste heute nachmittag ½2 Uhr ein sanfter Tod meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, die wohlachtbare

Frau Martha Dunschen,

geb. **Waschinski**

im Alter von 26 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anton Dunschen, z. Zt. im Felde.

Herne II, Östlicher Kriegsschauplatz, Bissellen, Berlin, Erle, Herten, den 15. März 1915.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause Bismarckstraße 119 aus. 996

Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zugehen sollte, diene diese als solche.

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando. Münster, 16. Febr. 1915.
Abt. I. d. Nr.

Für den Bereich des stellvertretenden Generalkommandos des VII. Armeekorps wird folgende Verordnung erlassen.

§ 1. Reste und Abfälle von Brot und Backwaren, Kartoffeln, Kartoffelschalen, Gemüsen und Früchten aller Art sind, soweit sie nicht zur menschlichen Ernährung oder nachweislich zur Viehfütterung verwendet werden, in allen Haushaltungen und Geschäftsstellen getrennt vom übrigen Müll zu sammeln und an die vom Haus- oder Grundstückseigentümer im Hause oder auf dem Hausgrundstück bestimmte Sammelstelle abzuführen.

Für die Durchführung dieser Bestimmung haftet jeder Haushaltungsvorstand und Geschäftsinhaber.

§ 2. Jeder Hauseigentümer hat zur Sammlung der in § 1 bezeichneten Nahrungsmittelreste besondere, stets sauber zu haltende Behälter zur Verfügung zu stellen. Diese Behälter dürfen nur zum Sammeln der in § 1 bezeichneten Nahrungsmittelreste benutzt werden. Die Sammelstelle ist so einzurichten, daß die Vorräte dort einen oder zwei Tage stehen können.

Die Verpflichtung zur Aufstellung des Behälters fällt fort, wenn der Grundstückseigentümer nachweisen kann, daß sämtliche in § 1 bezeichneten Nahrungsmittelreste aus seinem Grundstück bereits auf andere Weise der Viehfütterung zugeführt werden.

§ 3. Die gemäß § 1 und 2 gesammelten Nahrungsmittelreste sind getrennt vom übrigen Müll abzufahren. Sie dürfen nur zur Verfütterung an Vieh verwendet werden.

§ 4. Diese Vorschriften finden sinngemäße Anwendung auf öffentliche und private Märkte, Schulen und Fabrikgebäude.

§ 5. Die Durchführung dieser Verordnung erfolgt durch die Polizeiverwaltungen, welche befugt sind, weitere Anordnungen über die Art der Durchführung zu erlassen.

§ 6. Diese Verordnung gilt für alle Städte und andere Ortschaften, in denen eine geordnete Müllabfuhr besteht, sowie für diejenigen Ortschaften, die der zuständige Regierungspräsident bezeichnen wird.

§ 7. Die Landräte werden beauftragt, in allen durch den § 6 nicht betroffenen Städten und Ortschaften für eine vollständige Verwertung der Küchenabfälle zur Verfütterung zu sorgen und die dazu erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder die von den Verwaltungs- und Polizeibehörden in Ausführung dieser Verordnung erlassenen Bestimmungen werden mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. oder verhältnismäßiger Haftstrafe bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen schärfere Strafen verwirkt sind.

§ 9. Diese Anordnung tritt am 1. März 1915 in Kraft.

Der kommandierende General.
Frhr. von Gayl.

Polizeiverordnung.

betreffend die getrennte Sammlung und Abfuhr der zu Futterzwecken geeigneten Küchenabfälle.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und in Gemäßheit der §§ 143 und 144 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Stadtbezirk Herne folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Verordnung des kommandierenden Generals des VII. Armeekorps vom 16. Februar 1915 findet Anwendung auf diejenigen Teile des Stadtgebietes der Stadt Herne, die nach § 2 der Polizeiverordnung vom 10. Mai 1914 der städtischen Müllabfuhr zugewiesen sind.

§ 2. Alle Hauseigentümer, in deren Häusern die zur Viehfütterung bestimmten Nahrungsmittelreste bereits der Viehfütterung zugeführt werden, haben der städtischen Polizeiverwaltung dies bis spätestens Sonnabend, den 27. März d. Js. einschließlich nachzuweisen. Sie haben gleichzeitig bis zu diesem Zeitpunkte zu erklären, ob sie die Verantwortung für diese Verwendung aller Nahrungsmittelreste zur Viehfütterung für die Dauer des Bestehens der Verordnung des kommandierenden Generals des VII. Armeekorps übernehmen wollen.

§ 3. Alle Hauseigentümer, die den in § 2 dieser Verordnung geforderten Nachweis nicht fristgemäß erbringen oder die Verantwortung für die dauernde Verwendung der Nahrungsmittelreste als Viehfutter nicht übernehmen, haben bis zum 27. März d. Js. einschließlich einen genügend großen, mit Deckel verschlossenen Eimer zur Aufnahme der Nahrungsmittelreste zu beschaffen und durch die weiße Aufschrift: „Küchenabfälle" zu bezeichnen. Der Inhalt des Eimers soll mindestens 25 Liter betragen.

§ 4. Die Eimer für Küchenabfälle sind vom Hausbesitzer mit den Behältern für Hausmüll gemeinsam zum Abholen bereitzustellen.

Die Abfuhr beginnt am 1. April 1915.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Die Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 10. Mai 1914 bleiben in Gültigkeit, soweit durch die Verordnung des kommandierenden Generals vom 16 Februar 1915 und durch diese Verordnung nichts Anderes bestimmt wird.

Herne, den 16. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.
J. V.: Lampe.

Auf die im Rathause, Zimmer 55, bestehende gemeinnützige und unparteiische

Rechts-Auskunftsstelle

wird hierdurch mit dem Bemerken hingewiesen, daß die Auskunft an Minderbemittelte unentgeltlich erteilt wird.

Bekanntmachung.

Gemäß § 36e der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl wird die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Regierungsbezirks Arnsberg ohne Zustimmung des Kreis-Ausschusses hiermit verboten.

Die Lieferung von Brot in Nachbarkreisen gegen Brotkarten ist gestattet.

Dortmund, den 15. März 1915.

Der Kreis-Ausschuß:
von Rynsch.

Wird hiermit veröffentlicht.
Sodingen, den 16. März 1915.

Der Amtmann:
Wiethoff.
1000

Bekanntmachung

Gemäß § 14 der Bundesrats-Verordnung vom 25. Januar 1915 sind auf Anordnung des Herrn Ministers die im Kreise vorhandenen Mehlvorräte, soweit sie mehr als 200 Pfund betragen, in das Eigentum des Landkreises Dortmund zu übernehmen. Der Uebergang des Eigentums auf den Kreis erfolgt mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung im amtlichen Kreisblatt.

Die Besitzer haben sich von diesem Tage an jeder Verfügung über die Mehlvorräte zu enthalten.

Sie sind verpflichtet, die vorliegenden Vorräte zu verwahren und pfleglich zu behandeln, bis der Kreis sie in seinem Gewahrsam übernimmt.

Diese Anordnung bezieht sich nicht auf diejenigen Mehlvorräte, die an Bäcker und Händler vom Kreise verkauft sind, sowie, nicht auf die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe gemäß § 4a zustehenden Mehlmengen für die Ernährung der Angehörigen der Wirtschaft.

Dortmund, den 15. März 1915.

Der Kreis-Ausschuß:
von Rynsch.

Wird hiermit veröffentlicht. 999
Sodingen, den 16. März 1915.

Der Amtmann:
Wiethoff.

Amtlich festgestellte Preise des Wochenmarktes Herne am 16. März 1915.

Rindfleisch	—	—	—	—	pro Pfd.	0,85—0,90
Schweinefleisch	(Schinkenstück)	—			„ „	1,15—1,20
„	(Nackenstück)	—			„ „	0,00—1,20
„	(Cottelets)	—			„ „	0,00—1,20
„	(durchwachsen)	—			„ „	0,00—1,20
Hammelfleisch	—	—	—	pro	„	0,00—0,00
Kalbfleisch	—	—	—	—	„ „	0,00—0,90
Speck (geräuchert	fett)	—			„ „	0,00—1,50
„ („	durchwachsen)	—			„ „	0,00—1,45
Kartoffeln	—	—	—	—	10 „	0,80—0,85
Grüne Bohnen	—	—	—	—	pro „	0,00—0,00
Dicke Bohnen	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Wurzeln	—	—	—	—	2 „	0,00—0,25
Zwiebeln	—	—	—	—	„ „	0,00—0,25
Zwiebeln	(zum Einmachen)	—			„ „	0,00—0,00
Steckrüben	—	—	—	—	„ „	0,00—0,10
Rote Beten	—	—	—	—	2 „	0,00—0,25
Rotkohl	—	—	—	—	pro Kopf	0,00—0,55
Weißkohl	—	—	—	—	„ „	0,00—0,50
Kohlrabi	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Wirsing	—	—	—	—	„ „	0,00—0,50
Blumenkohl	—	—	—	—	„ „	0,00—0 40
Salat (Kopf)	—	—	—	—	„ „	0,00—0,20
Salat (Endien)	—	—	—	—	„ Pfd.	0,00—0,00
Schlangengurken	—	—	—	—	pro Stck.	0,00—0,00
Gurken (zum Einmachen)	kleine	—			100 „	0,00—0,00
„ „ „	mittlere				100 „	0,00—0,00
„ „ „	große				100 „	0,00—0,00
Aepfel	—	—	—	—	pro Pfd.	0,30—0,70
Birnen	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Pflaumen	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Weintrauben	—	—	—	—	„ „	0,00—1,00
Butter, Molkerei	1,70	Landbutter			„ „	0,00—1,50
Eier	—	—	—	—	„ Dtzd.	0,00—1,40
Schwarzbrot	—	—	—	—	6 Pfd.	0,00—1,10
Graubrot	—	—	—	—	6 „	0,00—1,30
Weißbrot	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Holländer Käse	—	—	—	—	pro Pfd.	0,80—1,20
Schweizer Käse	—	—	—	—	„ „	0,00—1,10
Schellfische, kleine		—			„ „	0,00—0,30
„ mittlere		—			„ „	0,00—0,35
„ große		—			„ „	0,00—0,50
Schollen	—	—	—	—	„ „	0,00—0,40
Barsche	—	—	—	—	„ „	0,00—0,50
Kabeljau	—	—	—	—	„ „	0,00—0,40
Hechte	—	—	—	—	„ „	0,00—0,80
Bresen	—	—	—	—	„ „	0,00—0 40
Weißfisch	—	—	—	—	„ „	0,00—0,30
Hähnchen zum Schlachten		—			pro Stck.	0,00—0,00
Tomaten	—	—	—	—	„ „	0,00—0,00
Spinnat	—	—	—	—	„ Pfd.	0,00—0,20
Feldsalat	—	—	—	—	„ „	0,00—0,40
Rosenkohl	—	—	—	—	„ „	0,00—0,30
Grünkohl	—	—	—	—	„ „	0,00—0,20
Schwarzwurzel	—	—	—	—	„ „	0,00—0,30
Apfelsinen	—	—	—	—	pro Stck.	0,05—0,10

Sparkasse der Stadt Herne
und des Amtes Bladenhorst.

Hauptstelle: Im neuen Rathause, Fernspr. Nr. 58, 923 und 941
Annahmestelle: Bismarckstraße 12, Fernspr. 702.

Geöffnet bis auf weiteres **vorm. 11-12, nachm. 3-6**
Samstag nachmittags geschlossen.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Cöln 12800
Bank-Konto: Landesbank Münster i. W.

Tägliche Verzinsung der Einlagen.

Einlagen werden auch durch Einzahlungen und Ueberweisungen auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheckkonto angenommen.

Depositen-, Scheck-, Kontokorrentverkehr, vermietbare Schrankfächer Jahresmiete je nach Größe M. 1.50, 3.— 6.—, 10.— und 15.—)

Heimsparbüchsen.

Gymnasialkonvikt
Collegium Carolinum zu Dorsten i. W.

384

Ostern Aufnahme neuer Schüler für alle Klassen des Gymnasiums mit Realklassen. Sorgfältige Beaufsichtigung und Nachhilfe durch drei Geistliche. Auch werden Elementarschüler aufgenommen. Gute und reichliche Verpflegung. Prospekt durch

Telefon 171 und 936. J. Göttke, Präses.

Vinzenzverein

St. Bonifatius-Konferenz.

Jeden Mittwoch abend ½9 Uhr

Versammlung

im **katholischen Gesellenhause.**

Vinzenz-Verein Baukau

St. Clemens-Konferenz.

Heute abend, **Mittwoch 8 Uhr:**

Sitzung

bei Herrn Wilhelm Neweling, Crangerstraße.

Um freundlichen Besuch und Beitritt wird herzlich gebeten.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Damen! Wer?

einen guten, **dauerhaften Zopf** gemacht haben oder sich fertig kaufen will, komme in mein altes, **reelles Haargeschäft.**

Viele Anerkennungen u. Empfehlungen.

Fr. Kusenberg, Telefon 808
Bahnhofstrasse 5b neben L. Kersting. 761

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." (In drei Stärken à 50 Pf, M. 1.— u. M. 1.50). Dazu **Zuckooh-Creme,** 50 u. 75 Pf. In der Glückauf-Drog. **Walt. Jansen,** bei **Elise Grabowsky, A. Stanikowski, W. Kottsieper, F. Klische, E. Husemann, W. Lante** u. **Clemens Lütz,** Drogerien; in **Eickel: Engel-Drogerie;** in **Sodingen: Glückauf-Drogerie.**

Unterricht

in **Klavier-** und **Orgelspiel** wird gründlich erteilt von

Karl Kniebe,

Herne-Horsthausen, Roonstr 50, neben der kath. Kirche. 1111

Von heute nachmittag ab empfehle aus grösseren Schlachtungen:

Schweine-Flomen, 1003
„ -Innenfett,
„ -Rückenstücke
„ -Eisbeine,
„ -Köpfe, dick ausgeschnitt.
„ -Nackenstücke,
„ -Lebern

zu billigsten Tagespreisen.

M. Marx, Herne, Bahnhofstrasse 35.

Ohne Inserate kein Umsatz, Ohne Umsatz kein Gewinn.

Fort englisches Geld und dessen Waren,
Wir wollen in Deutschland das Deutsche bewahren,
Drum raucht in Zukunft ein Jeder, ich wette,
Die vollendetste Qualitätszigarette:

Deutschlands Liebling

3½ Pfg., Gold, o. M., m. M.

Zigarettenfabrik Malzmann, Dresden

Trustfrei! Trustfrei! 5310



Freibank.
Schweinefleisch

wird **heute** von 11 Uhr ab verkauft.

Simon Hellwitz,
998 Friedrichstraße.

Wegen Einberufung zwei wachsame 987

Hofhunde

sofort zu verschenken.
Mont-Conisstrasse 19.

Theke und Schaukasten

fast neu, billig zu verkaufen.
C. Volmer, Holthausen,
986 Castroperstraße 83.

Eine junge 1007

Ziege

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Anzeiger für das Amt Sodingen.

Von den Schlenkhoff'schen und Döhmann'schen Ländereien am Rezenkamp, Bochumer- und Hiberniastraße sind noch mehrere

Parzellen

zu verpachten. 943
W. Kogelheide, Auktionator, Breddestr. 8.

Mehrere tüchtige Ackerknechte und Jungens

für Landwirtschaft für sofort gesucht. 1008
Frau Henriette Lüttich, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Wilhelmstr. 17, Telefon 512.

Tüchtiger, fleißiger, militärfreier 945

Knecht

sofort gesucht.
Helsper, Neustr. 44.

Ein tüchtiger

Rockarbeiter

sofort gesucht. 1010
Max Rollenhagen, Herne, Bahnhofstraße 118.

Suche für sofort ein tüchtiges 1000

Hausmädchen Spül- und Zimmermädchen.

Frau Franziska Ruhnau, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Brunnenstraße 48.**

Ein in allen Hausarbeiten durchaus erfahrenes, besseres

Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. des Herner Anzeigers. 1002

Eine Wohnung

von 2—4 Zimmern, parterre sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. 997
Altenhöfenerstrasse 13.

Zwei Freunde suchen sofort

zwei Zimmer

mit voller Pension in der Nähe des Bahnhofs.

Offerten mit Preis unter **L. K. 1001** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, in der Nähe der Zeche Shamrock zum 1. April oder später zu vermieten.
1004 **Gräffstrasse 60.**

Bahnhofstraße 132 ist die

1. Etage,

bestehend aus 5 Räumen, um den billigen Preis von 35 Mark pro Monat zum 1. April d. J. zu vermieten. 932
Auskunft im Laden daselbst.

In meinem Hause **Bahnhofstraße 71** ist eine **abgeschlossene**

Etagen-Wohnung

1. Etage, bestehend aus **4 Zimmern** u. **großem Balkon** sowie einem weiteren Zimmer im 3. St., zum 1. Juli ds. Js.

event. auch sofort

anderweitig zu vermieten.
Die Räume eignen sich auch als Büroräume. 621
Jean Vogel.

Schulstr. 21, schöne abgeschlossene

Wohnung

von 4 Räumen nebst Zubehör,
1. Etage
zum 1. April oder später zu vermieten. 842
Näheres **Schulstr. 19,** 2. Etg.

Im Hause Altenhöfenerstraße 22 sind noch 942

Wohnungen

für sofort oder später zu vermieten.
Der Zwangsverwalter:
W. Kogelheide, Breddestr. 8.

Schön möbl. 1009

Wohn- u. Schlafzimmer

sofort zu vermieten.
Anton Orgelmacher, Schulstraße 51 a.

In besserem Hause ein ruhiges, schönes 988

Zimmer

an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Hern. Anz.

Besser 923

möbl. Zimmer

evtl. mit voller Pension und Klavierbenutzung sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 21, part.

Gut möbl. Zimmer

für 20 Mark zu vermieten. 967
Wilhelmstr. 20, 1. Etg. r.

Hohenzollern-Theater

Nur bis Freitag das glänzende Programm

Sturmzeichen

Eines der besten Bilder aus dem jetzigen Kriege i. 2 Akten

Juna, die Perle vom Ganges

Drama aus dem Märchenlande Indien in 4 grossen Akten.

Mutterherz und Kindesliebe.

Drama aus dem Leben in 3 Akten. 1006

Bier-Restaurant u. Café „Zum Müserbräu"

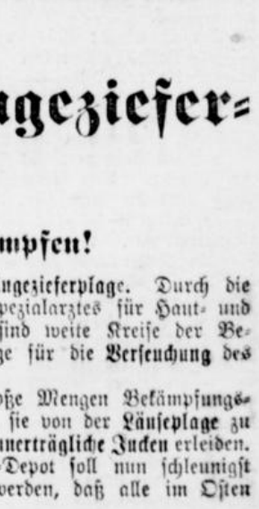
Inh.: Emil Peter.

Ab nachmittags 4 Uhr: **Grosses Kaffeekonzert.**

Abends das grosse Programm. Donnerstag **Familienabend**

Kapellmeister Davidowski

Stern- **Marke**



SAMEN

echt und hochkeimend für Feld und Garten,
in bunten Tüten oder lose.
Jedes Quantum bei:

Fr. Klische,
Drogerie.

Ein bekannter Millionär hat den Ausspruch getan:

Der Weg zum Erfolge geht durch die Buchdruckerschwärze

Wir fügen hinzu: Auch durch die Buchdruckerschwärze des

Herner Anzeigers.

Sondersammlung zur Bekämpfung der Ungeziefer-plage im Osten.

Mitbürger! Helft die Läuseplage bekämpfen!

Unsere Truppen, namentlich im Osten, leiden **unsagbar** unter der **Ungezieferplage.** Durch die Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten und den Aufsatz des Berliner Spezialarztes für Haut- und Haarkrankheiten, Dr. med. Dreuw, in Nr. 78 des Berliner Tageblatts, sind weite Kreise der Bevölkerung auf die großen Gefahren hingewiesen worden, welche die Läuseplage für die **Verseuchung** des Heimatgebietes und des Heeres durch **Flecktyphus** bedeutet.

Das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W 50, hat bereits große Mengen Bekämpfungsmittel hinausgesandt; trotzdem mehren sich täglich die Bitten unserer Soldaten, sie von der **Läuseplage** zu befreien. Lieber wollen unsere Soldaten Hunger, Durst und Schmerzen, als das **unerträgliche Jucken** erleiden.

Eine systematische Uebersendung geeigneter Mittel durch das Zentral-Depot soll nun schleunigst nach Anweisung des Kriegsministeriums in der Weise in die Wege geleitet werden, daß alle im Osten stehenden Truppenteile genügend damit versorgt werden.

Die Beschaffung dieser Bekämpfungsmittel verursacht bei der großen Anzahl unserer im Osten stehenden Soldaten erhebliche Unkosten, und da der freiwilligen Krankenpflege keine genügenden Geldmittel zur Verfügung stehen, werden alle deutschen Bürger gebeten, mitzuhelfen. Wenn jeder, der in diesen schweren Kriegszeiten am heimatlichen Herd bleiben konnte, nur einen Betrag von wenigstens **M. 1.—** spendet, können wir unseren tapferen Kriegern Erlösung von der **Ungezieferplage bringen.**

Helft alle! Gebt schnell! Eile tut not!

Unsere Redaktion ist gern bereit, Beträge für das Zentral-Depot **für Liebesgaben, Berlin W. 50,** entgegenzunehmen und öffentlich darüber zu quittieren.